

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktoriu Magdeburg. Verlag von Bernhard Carbaum, Magdeburg, Neuhof. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schreiberstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Pränumerando jedwahrer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirtohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Kustagabstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigergebühren die fünfgepaltene Zeitspaltseite 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7779.

Nr. 61.

Magdeburg, Sonntag, den 12. März 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 11.

Vom Kolonialetat.

-t- Im Reichstag ist die Zeit der erregten Kolonialdebatten vorüber. Das ist auch ganz natürlich. Nachdem einmal der Sprung ins Dunkle von Afrika gethan worden ist, nachdem ungezählte Millionen dort verpulvert worden sind, müssen wir uns mit der leidigen Thatsache des Bestehens der Kolonien abfinden.

Auch die Debatte am Freitag über den Kolonialetat verlief recht ruhig und gemäßig. Ein Fall Wehlan oder Reist war nicht zu erörtern und der Fall Peters, der noch nicht völlig zur Ruhe gekommen ist, kann wirklich nicht mehr auf besonderes Interesse Anspruch erheben.

Die neueste Heldenthat des ehemaligen Kolonialheros, die Verjagung des Pamphlets aus sicherem Port, hätte doch eigentlich dem letzten Anhänger des biedereren Dr. Peters die Augen öffnen sollen. Aber unsere Kolonialenthusiasten sind in ihrer Schwärmerei blind. Obwohl Herr v. Buchka, der neue Kolonialdirektor, wie Herr Lieber meinte, Herr Peters sei für sie abgethan, nahmen sich die Herren v. Kardorff und Genossen ihres Schützlings noch immer warm an.

Der Silber-Arendt, so genannt nicht bloß deshalb weil er Silberfisch ist, sondern weil seine Reden nur minderwertig sind, hielt sogar eine wohleinstudierte Verteidigungsrede für Peters. Nach ihm ist eigentlich Bebel der Schurke, der den Helben Peters ins Unglück gestürzt hat und diese Darstellung der Sachlage ist so grotesk, daß man sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren kann.

Unser Genosse Bebel hatte durchaus Recht, als er seiner Befriedigung darüber Ausdruck verlieh, daß er das Schicksal über Peters heraufbeschworen habe. Sei er auch mit dem Luderbrief getäuscht worden, so habe doch das Vorbringen dieser falschen Thatsache die erfreuliche Folge einer weitgehenden Untersuchung gegen Peters gehabt. Die Herbeiführung dieser Untersuchung rechne er sich als Verdienst an.

Nach der Beendigung der Petersdebatte erregte nur noch die Forderung der Regierung von zwei Millionen Mark für die Usambarabahn einiges Interesse. Wegen der finanziellen Folgen, die der Bahnbau unzweifelhaft nach sich ziehen wird und die im kleinen Verhältnis zu den wirtschaftlichen Vorteilen in der Kolonie stehen werden, bekämpfte Abg. Richter das ganze Unternehmen. In der Kommission hatte man von den zwei Millionen eine Viertelmillion abgetrichen. Das Centrum beschloß es aber anders und fiel wieder einmal um. Herr Lieber meinte, die in der Debatte gegebenen Erläuterungen hätten ihn anderen Sinnes gemacht, vielleicht hatte für ihn die ironische Nebenbühne des Grafen Stolberg (die neben der Bahn einherlaufenden Landstriche sind der springende Punkt) überzeugende Kraft. Herr v. Buchka strich jedenfalls die bewilligten zwei Millionen sehr vergnügt ein.

Einige chauvinistischen Kolonialenthusiasten bemängelten, wie in den früheren Jahren, auch diesmal wieder die Konzessionierung von englischen Unternehmern in den Kolonien, so ziemlich die einzige verständige Maßregel unserer Kolonialverwaltung. — Wir lassen hier den uns zugegangenen Bericht folgen:

Die zweite Beratung des Kolonial-Etats wird beim Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet fortgesetzt.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat).

Vor kurzem ist eine Broschüre des Dr. Carl Peters, „Missbrauch der Amtsgewalt“ erschienen, die Angriffe gegen mich enthält, auf die ich mit einigen Worten eingehen muß. Er behauptet da, daß der bekannte Herr Eugen Wolff mir das Material zu den Angriffen verschafft hat, die ich seiner Zeit im Reichstage gegen Peters erhob, und die zur Folge hatten, daß ein neues Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Dem gegenüber konstatiere ich, daß ich niemals weder direkt vor dem Erscheinen der Peters'schen Broschüre mit Herrn Eugen Wolff in Verbindung gestanden habe. Was eine zweite Broschüre des Herrn Dr. Scharlach betrifft, so erwidere ich nur, daß Herr Dr. Scharlach es meisterhaft versteht, Bortelle aus der deutschen Kolonialpolitik zu ziehen. Schließlich muß ich noch auf einen Artikel kurz eingehen, den der frühere österreichische Generalkonsul Dr. Oskar Baumann in einer Wiener Zeitschrift veröffentlicht hat, und der geeignet ist, unsere Verwaltung in Ostafrika zu diskreditieren. Es wird da behauptet, daß das Gelingen in Ostafrika quasi an der Tagesordnung sei. Wenn ich auch daran zweifle, daß seine Mitteilungen auf Wahrheit beruhen, so ist es doch nicht wunderbar, daß seine Anklagen trotzdem ein lebhaftes Echo empfinden. Auf einen sogenannten Kolonialdreißigkalendar findet man z. B. Abbildungen von Hinrichtungen, so daß man thätiglich auf die Idee kommen kann, Hinrichtungen würden dort sportmäßig betrieben. — Auf den Etat selbst will ich nicht näher eingehen. Ich will nur bemerken, daß in Ostafrika noch unausgesetzt Expeditionen gegen Empörungen der Eingeborenen veranstaltet werden müssen. An eine ruhige Entwicklung der Kolonie ist also vorläufig nicht zu denken. Wir werden, wie stets, gegen den Etat im ganzen stimmen.

Kolonialdirektor von Buchka: Ich bin dem Kolonialdreißigkalendar hat die Regierung nichts zu thun. Doch bedauere auch ich die unpassende Aufnahme jener Abbildungen. Die Kolonie selbst ist im übrigen doch etwas hoffnungsvoller, als Herr Bebel meint.

Abg. Lieber (Chr.) fragt, wie es mit der Entschädigung der Gebirger Denhardt stehe, die durch die Abtretung des Sultanats Witu schwer geschädigt worden seien.

Kolonialdirektor von Buchka: Eine rechtliche Verpflichtung zur Entschädigung der Gebirger Denhardt hat das Reich nicht. Ich für meine Person bin geneigt, eine Entschädigung zu bewilligen. Aber die Entscheidung liegt nicht bei mir. Wir müssen abwarten, wie die jetzt schwebenden Unterhandlungen ausfallen.

Abg. von Kardorff (Rp.) meint, die Regierung habe die rechtliche Verpflichtung zur Entschädigung. Was Herrn Peters betrifft, so darf man nicht vergessen, daß er sich große Verdienste um das deutsche Reich erworben hat, und daß die Anschuldigungen des Herrn Bebel, die seinerzeit den Anlaß zu der Kampagne gegen ihn gaben, auf der Mitteilung des falschen Luder-Briefes beruhten.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat):

Ich bedauere selbst, daß ich mit dem Luder-Brief nicht beauftragt worden bin. (Abg. von Kardorff: Höre, höre!) Aber, daß er den Anlaß zu jener Untersuchung gegeben hat, bedauere ich keineswegs.

Abg. Graf v. Arnim (natlib.) spricht sich für die Entschädigung der Gebirger Denhardt aus und stellt das Einbringen einer hierauf bezüglichen Resolution bei der dritten Etatsberatung in Aussicht.

Abg. v. Kardorff (Rp.) stimmt dem Vordrucker bei. Herrn Peters ist jedenfalls ein schweres Unrecht widerfahren: denn das ganze Verfahren gegen ihn ist nur durch eine Mystifikation des Herrn Bebel hervorgerufen worden. Herr Bebel hat alle Veranlassung, jetzt die Duelle zu nennen, aus der er jene Verleumdung geschöpft hat. (Abg. Bebel: Fällt mir gar nicht ein.) Die Dienstentlassung des Herrn Peters ist auch hauptsächlich durch Herrn Baumann herbeigeführt worden. Wie wir jetzt die Qualitäten des Herrn Baumann kennen gelernt haben, so wirkt dieser Umstand ein sehr bezeichnendes Licht auf die ganze Entlassung. Es hat sich erwiesen, daß Herr Peters nicht seine Kontinuität mit ihrem Liebhaber hat hirtlichen lassen. Es ist attemmäßig festgestellt worden, daß dies wegen ihrer Verästelung geschah. — Ich habe hier nicht als Freund des Dr. Peters gesprochen; aber ich hätte es für meine Pflicht, einen Vahnbrecher deutscher Kultur hier in Schutz zu nehmen. (Bravo rechts.)

Abg. Graf Stolberg (kons.) schließt sich dem Verlangen nach Entschädigung für die Gebirger Denhardt voll an.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat):

Es hat sich allerdings herausgestellt, daß jener Brief an Luder nicht geschrieben war. Aber alle Angaben waren mir aus durchaus zuverlässiger Quelle gemeldet worden, so daß ich damals nicht den geringsten Anstand nehmen konnte, sie öffentlich vorzubringen. Wenn auch das Bericht nicht direkt hat herauskommen können, daß jene Hinrichtung aus Eifersucht geschah, so ist doch festgestellt worden, daß Herr Peters über die Untreue seiner Kontinuität sehr erobert war. Ich wiederhole nochmals, daß ich es keineswegs bedauere, wenn dieser Brief Veranlassung zur genaueren Untersuchung gegeben. Jener Umstand war dem Gerichtshof sehr wohl bekannt, und wenn trotzdem die Entlassung verfügt worden ist, dann waren wohl schwerwiegende Gründe dafür maßgebend. Nun noch ein Wort über die Aufforderung des Herrn v. Kardorff, hier meine Quelle zu nennen. Ich habe keine Veranlassung, Leute zu denunzieren, die mir ihr Vertrauen schenken, zumal, da ihre Aussagen zur Abstellung öffentlicher Missstände geführt haben. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Was Herr Bebel gesagt hat, trifft den Sachverhalt nicht. Es ist erwiesen, daß die hingERICHTETE Person nicht die Mitarbeiter des Herrn Peters, sondern eine öffentliche Dieme gewesen ist. Ferner würde ich es keine Demunziation nennen, wenn jemand irreführend worden ist und dann den Namen des Freisprechenden nennt. Damit schließt die Debatte. Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der ordentlichen Ausgaben.

Im Extraordinarium werden zur Errichtung eines Schwimmbades in Dar-es-Salaam als erste Rate 300 000 Mark verlangt. Nach kurzer Debatte wird der Titel bewilligt.

Für Erweiterung, Instandhaltung und Betrieb der Eisenbahn Tanga-Umpefa, sowie zur Inangriffnahme ihrer Fortführung bis Porogwe werden 2 000 000 Mark verlangt (für den letzteren Zweck als erste Rate 250 000 Mark). Die Kommission will diesen Posten auf 1 750 000 Mark erniedrigen. Dagegen beantragt Graf Stolberg (kons.) Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Graf Stolberg (kons.): Für die Entwicklung unserer ostafrikanischen Kolonie sind Eisenbahnen dringend notwendig. Das Gebot der Kommission ist für die Gesellschaft, welche dort bisher die Eisenbahn gebaut hat, ganz unannehmbar. Es handelt sich hier um die erste Bahn, die mit deutschem Gelde in einer deutschen Kolonie gebaut worden ist. Und wenn diese mit einer Liquidation endet, wird uns das Ausland auslachen. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Freese (fr.) glaubt nicht, daß die Gesellschaft das Angebot der Kommission ablehnen wird, da sie den dringenden Wunsch hat, sich dieser Bahn zu entäußern. Wir haben alle Ursache, die Bahn so billig wie möglich zu kaufen.

Kolonialdirektor Dr. Buchka bittet dringend, den Antrag Stolberg anzunehmen, damit die Gesellschaft nicht genötigt wird, den Betrieb einzustellen.

Abg. Graf von Arnim (Rp.) stimmt dem Antrag Stolberg zu.

Abg. Richter (fr. Sp.): Bis jetzt haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Kosten für unsere Kolonien sich immer mehr steigern, während die Aussichten auf irgend welche wirtschaftlichen Vorteile sich nicht entsprechend vermehren. Was die Usambara-Bahn betrifft, so ist gesagt worden, Lehrgeld müsse jeder bezahlen. Ja, man kann doch aber auch an den Fehlern anderer lernen. (Sehr richtig! links.) Gerade weil es die erste deutsche Bahn dort ist, sollte man nicht gestatten, daß das Reich für sie eintritt. Deutschland hat in den siebziger Jahren z. B. den Aktionären der verfallenen Nordbahn nicht einen Pfennig bezahlt, bei der Uebernahme sind nur die Schulden der Bahn bezahlt worden. Uebrigens soll es mit dieser Usambara-Bahn durchaus nicht sein Bemühen haben; man hat noch größere Pläne. So wird neuerdings viel Propaganda gemacht für eine Bahn nach Central-Afrika, deren Kosten 60—70 Millionen betragen sollen. Ich warne Sie davor, die Millionen, die im Inlande weit bessere Verwendung haben, für solche Unternehmungen in den Kolonien aufzuwenden. (Beifall links.)

Kolonialdirektor von Buchka tritt nochmals für den Antrag Stolberg ein.

Abg. Freese (natlib.): Herr Richter beurteilt die Rentabilität der Kolonien nach einem falschen Maßstabe. Wir besigen die Kolonien erst viel zu kurze Zeit, um ihre Rentabilität beurteilen zu können. Die centralafrikanische Eisenbahn ist durchaus notwendig. Hat das Land erst Verkehrsmittel, so wird es schon aufblühen. Ich bitte Sie um

Annahme des Antrages Stolberg, die Regierungsforderung wieder herzustellen.

Abg. Lieber (Chr.): Entweder man bewilligt die ganze Regierungsforderung oder läßt das ganze Unternehmen fallen. Die Finanzierung dieser Forderung ist allerdings schwierig und wird im nächsten Etat in aller Gründlichkeit behandelt werden müssen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) zieht sich dem Abg. Lieber an und wünscht ebenfalls eine andere Finanzierung im nächstjährigen Etat. Hierauf wird entsprechend dem Antrag Stolberg die volle Summe von 2 Millionen Mark bewilligt; ebenso debattelos der Rest des Etats für Ostafrika.

Beim Etat für Kamerun beschwert sich Abg. Dr. Leher (natlib.) über die Konzessionserteilungen an ausländische Gesellschaften. Man habe nicht einmal den Kolonialrat vor der letzten Konzessionierung gehört.

Kolonialdirektor von Buchka bedauert, daß sein Standpunkt nicht die Billigung des Herrn Leher gefunden hat. Man könne die Herren vom Kolonialrat auch nicht wegen jeder Kleinigkeit befragen.

Abg. Graf Arnim (Rp.) hält doch dafür, daß der Kolonialrat bei so wichtigen Verträgen gehört werde.

Abg. Freese (natlib.): Es ist ein erfreuliches Zeichen für unsere Kolonialpolitik, daß die sogenannte Landfrage überhaupt aufkommen kann. Aber die Missionsgesellschaften dürfen nicht benachteiligt werden, wie dies jetzt in dem Mittelstand von Kamerun der Fall ist. In der Ertelung von Konzessionen an spekulative Unternehmer müssen strengere Normen aufgestellt werden.

Kolonialdirektor v. Buchka erklärt, daß den Bedürfnissen der Missionare in Zukunft mehr Rechnung getragen werde.

Nach einigen unwesentlichen Anträgen schließt die Debatte. Der Rest des Etats für Kamerun wird bewilligt. Das Hans verlegt sich. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Rest des Kolonial-Etats und Etat des Auswärtigen Amts.) Schluß 6 Uhr. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ein Privattelegramm der Magdeburgischen Zeitung meldet aus Berlin: In der Strafsache gegen den Vorwärts wegen Hehlerei sind zwei Verhaftungen erfolgt. Die beiden verhafteten Personen sind dringend verdächtig, die Briefe des Freiherrn v. Stumm aus dem Bulte des Chefredakteurs der Post gestohlen zu haben. Mit dieser Notiz erweckt das hochbedeute Blatt den Glauben, es seien zwei dem Vorwärts nahestehende Personen verhaftet. Wie urteilt der Vorwärts hierüber: Nach sorgfältiger Inventuraufnahme über den Personenbestand des Vorwärts stellen wir fest, daß kein teures Haupt fehlt. Herr von Stumm hat im Reichstage erklärt, daß der Vorwärts den Diebstahl verübt habe und läßt nun Personen verhaften, die außerhalb der Redaktion des Vorwärts sitzen. Wird er jetzt seine groben Unwahrheiten und Verdächtigungen widerrufen? Wenn übrigens der Berichtsteller von einer Strafsache gegen den Vorwärts wegen Hehlerei spricht, so weiß „der Vorwärts“ nichts von solch einem Verfahren, das ja auch auf falscher Anschuldigung beruhen würde. —

Bislang hatte die Magdeburgische Zeitung noch nicht Stellung genommen zu der Predigt ihres Heiligen Paasche; was sie darüber sagte, war die Meinung ihres Berliner Mitarbeiters. Heute kommt das nationalliberale Blatt auf den Fall Paasche zurück — heute, nachdem sorgsam sondiert ist, welcher Meinung wohl die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion ist. Und nachdem dies festgestellt, macht das nationalliberale Blatt seinem geängstigten Herzen wie folgt Luft: „Nachdem Tags zuvor im Reichstage der Abg. Erdmann namens der Mehrheit der nationalliberalen Partei gegen die „befehlgebende Kraft der Kirche“ Einspruch erhoben und dadurch die Legende zerstört hat, als könne die nationalliberale Partei in Kirchen- und Schulfragen jemals zusammengehen, hat Freitag im Abgeordnetenhaus ein neues Mitglied der Partei in einer ganz vortrefflichen Rede den Unterschied zwischen der ultramontanen und evangelischen Weltanschauung gekennzeichnet.“ Daß der heilige Paasche nicht von der „befehlgebenden Kraft der Kirche“ sondern in Wirklichkeit von der „allheiligmachenden Kraft der Kirche“ gesprochen hat, unterschlägt freilich das wahrheitsliebende Blatt. Doch dies nebenbei. Das „neue Mitglied“ der nationalliberalen Partei war Pfarrer Hackenberg, welcher nach dem uns zugegangenen Bericht sich wie folgt äußerte:

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Katholiken da, wo sie in der Mehrheit sind, alles mögliche verlangen, da aber, wo sie in der Minderheit sind, den Andersgläubigen alles besagen. Bei uns in Preußen, in dem Staat des großen Kurfürsten bereits, ist die Parteilichkeit von Seiten des Staates immer gewahrt worden. Eine gerechte Parteilichkeit muß die einzelnen Konfessionen nicht schematisch gleich behandeln, das würde zum Indifferentismus führen. Die ganze Stellung, die Verfassung, vor allem aber das Verhalten der Religionsgemeinschaften gegen den Staat muß mit Rücksicht auf die Verhältnisse sein. Da ist denn doch nicht zu leugnen, daß die evangelische Kirche in einer ganz anderen Stellung dem Staate gegenübersteht, als die katholische. Der Staat darf nicht nach dem Grundsatze: Jedem das Seine, sondern er muß nach dem alten preussischen Grundsatze handeln: Jedem das Seine! Die katholische Kirche ruft nach größerer Selbständigkeit, sie geht auf völlige Trennung vom Staate hinaus, die evangelische dagegen will in Gemeinschaft mit dem Staate gehen: sie handelt, der Staat darf den Orden nicht ausgeliefert werden. Redner verweist auf das warnende Beispiel Spaniens und Portugals. 1809 gab der Kirchenstaat für Gefängnisse sechs bis siebenmal mehr auf

als für das Schulwesen. Unter 100 Laten befand sich einer, der lesen konnte. Wie es mit der geistigen Freiheit des Ultramontanismus aussieht, zeigt der Fall Schell. Der deutsche Katholizismus muß sich vom Ultramontanismus frei machen. Er hat sich stets durch Innerlichkeit, Frömmigkeit und Wahrhaftigkeit ausgezeichnet vor dem Katholizismus der romanischen Länder. Er muß diesen seinen Weg weiter verfolgen, es ist der Weg zum sonstigen Frieden. Dann können Evangelische und Katholische nicht nur neben einander leben, sondern mit einander wirken zum Gedeihen des Vaterlandes und zur religiösen Erziehung seiner Unterthanen.

Die Magdeburgische Zeitung macht sich die Rede dieses Geistlichen zu eigen, nur mit dem Unterschiede, daß sie ein gemeinsames Werk der Protestanten und Katholiken zur Wahrung der "idealen Güter" wünscht. Also doch ein Zusammenschluß. Warum stehen Pfarrer Hackenberg und die Beischwester Jader nicht vom heiligen Paßsche.

Der antisemitische Graf Pückler in Klein-Tschirne ist seit dem 6. März die Funktionen eines Amtsvorstehers nicht mehr aus. Der Niederschlesische Anzeiger weist auf die Art hin, mit der der Landrat hier von im Kreisblatt amtlich Kenntnis giebt. Danach ist der gräfliche Amtsvorsteher nicht suspendiert worden, sondern "infolge Behinderung des Amtsvorstehers" hat dessen Stellvertreter die Amtsgeschäfte übernommen. Hum!

Wie unsere Agrarier die geistige Arbeit einschätzen, ersieht man aus folgendem Inserat, das im Organ des Bundes der Landwirte (Nr. 92) zur Veröffentlichung gelangt ist:

Auf einem schöngelegenen Gute in waldreicher Gegend bei Raffel wird ein Kand. d. Theol. od. Philol. als Hauslehrer für einen 8 1/2-jährigen Knaben bei freier Station und 200 Mark Taschengeld jährlich gesucht. Unter solchen Umständen werden die Herren Kandidaten es wahrscheinlich vorziehen, sich auf dem fraglichen, "schöngelegenen" Gute als Kutcher zu verdingen, wobei sie sich ohne Zweifel besser stehen.

Ueber die Wirkungen des Krefelder Wehersatzes wird der Königlich Preussische Volkszeitung geschrieben: Die große Sammetfabrik von Königs u. Ehlen hat ihren gesamten Betrieb eingestellt, sämtliche Maschinen verkauft und alle Angestellten entlassen. Auch die Firma L. F. Scheibler Nachfolger hat mit dem Abbruch ihrer sämtlichen Webstühle begonnen. Diese sind an eine Fabrik in Süchteln verkauft, welche sie nach Amerika sendet: dort werden die Stühle in der Filiale der Fabrik in Betrieb gesetzt. Weitere Betriebs-einstellungen stehen in Aussicht, da an ein Nachgeben von beiden Seiten vorläufig noch nicht zu denken ist.

Die Militärvorlage. Die Scharfmacher auf der rechten Seite verbreiten in Reichstagskreisen, der Kriegsminister habe am Donnerstag Weisung erhalten, auf der unbedingten Annahme der Militärvorlage zu bestehen. Wenn die Ablehnung der Regierungsvorlage alsdann nur mit einer kleinen Mehrheit erfolgt, so wolle man den Versuch machen, durch **Auflösung des Reichstags** auch die vom Centrum abgelehnten 7006 Mann von einem neuen Kartell-Reichstag bewilligt zu erhalten. Die Nationalliberale Korrespondenz, die Deutsche Tageszeitung, die antisemitische Staatsbürgerzeitung und die Berliner Neuesten Nachrichten blafen instruktionsmäßig in dasselbe Horn. Hierzu schreibt die Freisinnige Zeitung: Diese Alarmierung ist ganz unnötlich; denn sie treibt die fehlenden Abgeordneten nach Berlin. Die entscheidende Abstimmung findet voraussichtlich Dienstag, den 14. März, kurz nach 1 Uhr statt. Wer sich also, so bemerkt die Germania, mit der Hoffnung begnügt, es werde am Dienstag noch zu langen Debatten kommen und die Abstimmung erst am Mittwoch stattfinden, wird bei seiner verspäteten Ankunft die Sache bereits entschieden finden. Wenn die fehlenden Abgeordneten sämtlich zur Stelle sind, so wird die Regierungsvorlage mit großer Mehrheit abgelehnt werden. — Und zu der Drohung mit der Auflösung des Reichstags schreibt dasselbe Blatt: Bei einer etwaigen Reichstagsauflösung würde es sich nicht mehr bloß handeln um ein Mehr oder Weniger von 7006 Mann, sondern einfach darum, ob überhaupt dem Reichstag noch ein Mitbestimmungsrecht zuerkannt wird in Militärsachen, oder ob der Militäradultismus bis in seine letzten Konsequenzen hinein Platz greifen soll. **Partheil aus einer Auflösung würden die Sozialdemokraten haben.** Stimmt.

Nachrichten aus dem Auslande.

Österreich will sich an der Aufteilung Chinas beteiligen. Es verlautet, Österreich wolle gleichfalls ein Stück der chinesischen Küste "pachten".

Die Abrüstungskonferenz soll am 18. Mai in Haag zusammentreten. Angesichts der fortwährenden Rüstungen sämtlicher Mächte wirken derartige Notizen auf die Lachmuskeln.

Die Strafkammer des Kassationshofes verwarf die Beschwerde Esterhazy gegen den Untersuchungsrichter Vertulus. Der Haftbefehl gegen Esterhazy wegen Betrug und Unterschlagung bleibt also in Kraft.

In dem englischen Unterhause wurde von dem Admiral Goschen die Flottenvorlage eingebracht und begründet. Dabei bemerkte der Admiral: Die in dem Hauptprogramm vorgesehenen vier gepanzerten Kreuzer werden die stärksten Schiffe aller Flotten der Welt sein; sie werden eine Geschwindigkeit von 23 Knoten haben und so gebaut sein, daß sie den Suezkanal passieren können. Unsere Flottenenthusiasten werden ob dieser Mitteilung nicht sonderlich erbaut sein und mit Hochdruck für Nachahmung der englischen Marine plädieren. So treibt ein Keil den andern.

In Neapel sind Studentenunruhen ausgebrochen. Die Studenten verlangen den Rücktritt des gesamten akademischen Senats.

Im Bagno von Santiago ist eine Meuterei unter den Sträflingen ausgebrochen. Polizei mußte requiriert

werden. Leider erfahren wir nichts über die Ursachen des Aufstandes.

Der letzte spanische Gouverneur von Cuba, General Castellanos, ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wird die Kulturkampfdebatte mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Freitag stritten sich geschickte und geschorene Diener am Worte über die Parität und die Bedeutung der evangelischen und katholischen Kirche herum. Auf der Seite des Centrums sprachen Kaplan Dabach und Pfarrer Dittrich, während der Nationalliberale Pastor Hackenberg mit großem Aufwand von Phrasen den römischen Geist bekämpfte. Ihm trat, wie alljährlich, der brave Herr v. Gynern zur Seite, einer der streiflichtigsten evangelischen Trabanten vom Rhein, der es auch niemals an unfreiwilligem Humor fehlen läßt. Heute beschwor er nicht Erasmus von "Amsterdam", sondern begnügte sich damit, zu verkünden, daß er alles mitteilen wolle, was er wisse und auch — wie ein böshafter Zorn hinzusetzte — was er nicht wisse. Er warnte, wie immer, vor der unerfülllichen Begehrlichkeit der katholischen Kirche und mahnte den Minister, möglichst vorsichtig zu sein. Man könne — wie er betonte — niemals klug genug sein. Dazwischen nahm mehrmals auch der Kultusminister das Wort, indem er im ganzen das Centrum mehr streichelte als schalt. Den Falkschen Erlaß von 1876, welcher den Religionsunterricht der staatlichen Schulspektion unterstellt, gab er völlig preis und es ist vielleicht nicht zufällig, daß in diesen Tagen der Rücktritt des Verfassers seines Erlasses, des Dezenten für das Volksschulwesen Dr. Schnelber gemeldet wird. Die Freisinnigen — Kreißling und Dr. Hirsch — brachten die Maßregelung der jüdischen Lehrerinnen durch den Minister an der Berliner Gemeindefschule zur Sprache. Ministerialdirektor Dr. Kügler erwiderte, das Ministerium sei dadurch veranlaßt worden, daß der Magistrat eine größere Anzahl von jüdischen Lehrerinnen angestellt hat, als zur Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts erforderlich sind. Bergebers versicherte Dr. Hirsch, daß die jüdischen Lehrerinnen keinen jüdischen, sondern deutschen Geist besäßen. Man sieht, daß bei dieser Debatte nicht gerade die höchsten Gesichtspunkte in Anspruch genommen wurden. Interessant waren die Äußerungen des konservativen Abgeordneten Girdeler über die Stellung der Lehrer zur Deutenot; Nebner sagte: Die Antiliberale Presse schürt und sucht einen Gegensatz zwischen dem Kultusminister und dem Landwirtschaftsminister zu konstruieren. In den ersten hochwichtigen Sitzungen, in denen wir über die Deutenot sprachen, handelte es sich um den Nachweis, daß in fast allen Zweigen der Verwaltung manches veräußert wurde, um der Deutenot zu steuern. Auch die Schule und die Lehrer wurden von dieser Kritik betroffen. Nicht ein Angriff gegen sie war beachtlich, es wurde nur darauf hingewiesen, daß die Lehrer auf dem Lande die Kinder nicht genügend auf die Landwirtschaft als künftiges Leben vorbereiten. Die Schulverwaltung hat ihrerseits ja auch anerkannt, daß Mängel vorhanden sind und sie zu beseitigen versprochen. Mit großer Freude habe ich die Erklärung begrüßt, die der Kultusminister in der Kommission zur Vorbereitung des Antrags Gamp (Deutenot) durch einen Kommissar hat abgegeben lassen. Er will, daß den künftigen Wehrpflichtigen soweit entgegenkommen werde, als es die Ziele der Volksschule nur irgendwie zulassen. Damit sind wir zufrieden. Ich würde es für richtig erachten, wenn die Lehrer auf dem Lande, statt auf ihren Konferenzen Entschuldigungsresolutionen zu fassen, materiell prüfen wollten, wie sie mit-helfen können, den Deutenot zu beseitigen. Wenn sie das könnten, wären auch wir bereit, mit allen Kräften einzugreifen, wenn es sich einmal um einen Notstand der Lehrer handelt.

Es ist selbstverständlich, daß diese Worte mit lebhaftem "Bravo" recht besiegelt wurden. Die Lehrer werden sich ihre guten Freunde schon merken müssen.

Die Wahlsprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Franzius (natlib.) beanstandet. Franzius vertritt den ersten Hannoverschen Wahlkreis.

Gegen die Beschränkung des Zeitungsbetriebes durch Polen wendet sich eine ganze Reihe Petitionen zum Postgesetzentwurf, darunter eine Eingabe der Handelskammer Offenbach a. M.

Die Kommission des preussischen Landtages, welche über Maßnahmen gegen die Arbeiternot brütet, hat beschlossen: Die schleunige Herbeiführung von Bestimmungen, wonach 1. junge Leute unter 18 Jahren nicht ohne ausdrückliche Genehmigung derjenigen, unter deren väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt sie stehen, von ihrem Wohnort fortziehen dürfen; 2. die Gemeinde zur Ueberweisung des Neuanziehenden dann befugt ist, wenn derselbe nicht den Nachweis einer den sittlichen und hygienischen Anforderungen entsprechenden Wohnung erbringt. Hierbei ist das Schlafstellenwesen zu beschränken. Die Verringerung des Gesetzes über den Unterrichtswohnort in Aussicht zu nehmen, zur Erleichterung der Verpflichtungen der Wohnstättengemeinde und stärkere Heranziehung der Arbeitsgemeinde. Welche Mißgebungen so vieler Reformen dem Exzentristen der Junker noch entgegensteht, bleibt abzuwarten. Wir können uns noch auf ägäre Dinge gefaßt machen.

Nachrichten aus Magdeburg.

Am Schluß des Blattes befindet sich eine Erklärung des Handelsmannes Carl Gotthardt. Wir bitten die Arbeiterblätter, von derselben Notiz zu nehmen.

Die Lohnbewegung der Schneider ist augenblicklich im günstigsten Stadium angelangt. Die Bewilligungen der Forderungen seitens einschüchternder Firmen mehren sich von Tag zu Tag. Wenn die Arbeiter festhalten und für ihre aufgestellten Forderungen unerschrocken eintreten, kann der Sieg nicht ausbleiben. Notwendig ist hierzu auch, daß von Seiten der übrigen organisierten Arbeiterschaft der Schneiderei die weitgehendste Sympathie entgegen gebracht wird.

Die illustrierte März-Zeitung 1890 ist soeben erschienen. Sie übertrifft an Schönheit und Reichhaltigkeit der Illustrationen alle früheren Märznummern und ist von heute ab in der Buchhandlung Volksstimme und bei allen Kolporturen zu haben. Der Preis beträgt 10 Pf. pro Exemplar.

Wie die 8-er aus 2-er gefügten Nummer unserer Zeitung ersicht werden, empfiehlt die Volksstimme das Neue Bürgerliche Gesetzbuch zu dem billigsten Preise von 1 Mk. und zu demselben Preise das Handelsgesetzbuch. Beide Bücher sind in guter Ausstattung und wirklich sehr preiswert.

Nachdem der Schatzmann Geißler, wie wir gestern bereits mitteilen, nach hier transportiert worden ist, werden jedenfalls in nächster Zeit auch wegen der von ihm von der Schweiz aus erfolgten Denunziationen Untersuchungen angestellt werden.

Der Restaurateur Robert Günther hier (Anhaber Panorama-Restaurant) kam am 5. August, abends nach 11 Uhr, Schützenplatz, wo er während der Dauer des Festes eine Restauration hatte. In seiner Begleitung befanden sich seine Frau und noch 3 Personen. Anfangs ging man zu Fuß. Am Esplanad kam ihnen Droßkutschker entgegen, den Günther anrief, damit er sie alle Hause führe. Der Kutcher hatte angeblich Günther schon früher gesehen und Weiterungen wegen der Bezahlung mit ihm gehabt, dieser er ihm jetzt zu: "Die Fahrt kostet aber 3 Mark!" und fuhr, der Angeklagte sich nicht gleich erklärte, weiter. Der angegriffene Günther wurde während und schimpfte den Droßkutschker "Dobube", ließ ihm nach, schlug ihm die Laterne entzwei verlor die Droßke umzukippen, wobei er sie beschädigt. Schließlich schaltete der Angeklagte das Pferd und schlug mit seiner Stange auf den Kutcher los, bedrohte ihn auch mit Totschlag. Das hiesige Schöffengericht erkannte gegen den schon wegen eines ähnlichen Attentats auf einen Droßkutschker verurteilten Günther auf einen Monat Gefängnis. Das Berufungsgericht nahm zwar an, daß die handlungsweise des Angeklagten sehr roh gewesen sei, hielt es aber doch für angebracht, die Strafe in 300 Mark, ev. 30 Tage Gefängnis umzuwandeln.

Aus dem Verlag der Schriftenvertriebsanstalt, Berlin, ist jener bekannte Krakütchen-Fabrik, die es unternimmt, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten die ausgelasteten Arbeiter mit Rot zu besetzen, sind im Arbeiterverein Fernerleben die Blätter verbreitet worden, welche die Abtäter Vorgänge besprechen. In diesem Flugblättern gegen die Sozialdemokratie erhobene Vorwürfe sind so oft in unserer Zeitung widerlegt und die Wagnis in Abtätigen ebenfalls wahrheitsgetreu wiedergegeben worden, daß es sinnlos wäre, sich eingehend mit dem Inhalt des Blattes beschäftigen. Im übrigen wird derselbe in jedem anfänglichen Verstand nur Verachtung für das Treiben unserer Gegner hervorzurufen.

In den Tagen vom 26.—28. Mai wird vom hiesigen zoologischen Verein in Magdeburg eine internationale Ausstellung von Fugus- und Jagdhunden veranstaltet werden.

Vor dem königlichen Schöffengericht wird am 13. März, 9 1/2 Uhr: gegen den Zimmerermeister Friedrich Dleme zu Schönebeck wegen Stillschließens verhandelt.

Unfälle. Die Stephansbrücke 3 wohnende Arbeiterin Dörthe G. erlitt einen Schlaganfall. Der Arbeiter Ernst W. erlitt bei Tragen von Wäsche einen Unterschenkelbruch. Beide Verletzten sahen Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt. Freitag nachmittags starb ein älterer Herr am Editharing so unglücklich, daß er auf dem einen Bruch des linken Armes erlitt. Trotz der Schmerzen ging der Mann ohne Beihilfe seiner Wohnung zu.

Nachrichten aus der Provinz.

Halle. (Berunglückt.) Der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Feuerwehmann Zahn aus Gieshüden trat in dem Augenblick des Übergangs, als eben eine Schicht glühender Asche niederging und überschüttete. Mit schweren Brandwunden bedeckt, mußte er in die Klinik geschafft werden.

Debitfelde. (Aus der Untersuchungshaft entlassen.) Kaufmann Hugo Krebs von hier, der seit über 7 Monaten wegen Verdachtes der Brandstiftung in Untersuchungshaft saß, wurde am Montag aus derselben entlassen, da sich nichts Belastendes gegen ihn gefunden hat. Wird der Mann für die lange Inhaftierung entschädigt werden?

Schliefen. (Zum Raubmord.) Bei dem Schied W. wurde dieser Tage in seiner Werkstatt im Blaschalg ein Hemd, eine Weste und 600 Mk. gefunden.

Schönebeck. (Lebensüberdruß.) Wegen eines langjährigen Lebens mit der ziemlich 80-jährige Invalide Deutschmann in der Ehe erkrankt.

Weihenfeld. (Diebstahl.) In einem hiesigen Sortiment-Geschäft hat die Verkäuferin Reichmann seit längerer Zeit Juwelierstücke veräußert und Arbeiterinnen in hiesiger Schuhfabrik verkauft, das Geld aber für sich verwendet. Den Diebstahl wird das Mädchen zum Beweisen müssen.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Erhängt.) In der Hasenhalde hat sich ein Regiment vom 1. Eisenbahnpolizeiregiment erhängt. Die Gründe, die den Unglücklichen in den Tod getrieben, sind unbekannt.

Eisenach. (Wegen lebensgefährlicher Verletzung eines Menschen — 2 Monate Gefängnis.) Ein Photographenlehrling feuerte in einer Versammlung des Vereins zur Hebung des städtischen Volkslebens wie man annimmt, unbedachtig auf einen Kommenden mit einem Revolver und verletzte den Betroffenen gefährlich. Am Donnerstag erhielt der unvorsichtige Bursche zwei Monate Gefängnis zudiktirt, außerdem muß er eine Geldstrafe wegen unbesugten Tragens von Waffen und eine Buße an den Verwundeten von 250 Mk. zahlen.

Thorn. (Selbstmord.) Der Musikleiter Ewers vom Infanterieregiment Nr. 176 hat sich erhängt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend, den 11. März, abends 8 Uhr, tagt im „Bürgerhaus“ eine Mitgliederversammlung des Deutschen Holzarbeiter-Vereins, hiesige Magdeburg, auf welche die Mitglieder hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Freie Religionsgesellschaft. Heute Sonntag findet ein Vortrag nicht statt.

Briefkasten.

Mehrere Genossen. Ja, Polizei-Inspektor Kretzer, nur noch ein paar Tage Geduld, dann erfolgt Aufschluß.

Eingegangen: Versammlung der Wäcker.

Letzte Nachrichten.

Krefeld. Die Weiterführung des Weberausstandes ist von den Sammetwebern beschlossen worden. In Krefeld haben 200 Weber die Kündigung eingereicht. In Dornbirchen kündigten sämtliche Weber der Weberei von Bern-Schiffersadt. Der Bahnwärter Sturm wurde als er das Geleise überschritt, vom Zuge überfahren. Der Kopf wurde vollständig vom Humpf getrennt.

Graz. Teilweise ein Haub der Klammern geworden. Ist die kleine Stadt Viegen.

Toulon. Der durch die Explosion angerichtete Schaden beträgt ca. 630 000 Frank. 1 1/2 Millionen Frank entfallen allein auf die Marina.

Von dem Handelsmann Carl Gotthardt geht uns nachstehende

Erklärung

zu: Ich habe seiner Zeit die Broschüre „15 Jahre Sozialdemokrat“ geschrieben, welche die sozialdemokratische Partei, deren Vertreter, sowie die Bestrebungen der Arbeiterorganisationen angreift. Bei Abfassung dieser Broschüre befand ich mich in nervösem Zustande infolge mangelhafter wirtschaftlicher Verhältnisse. Ich bereue, diese Broschüre geschrieben zu haben und kann nach reiflicher Ueberlegung den größten Teil der Broschüre nicht weiter aufrecht erhalten. Ich gebe diese Erklärung aus eigener Initiative in der Hoffnung ab, daß mir die Arbeiter den Schritt verzeihen mögen. Die gegen den Verleger, sowie Redakteur der Volksstimme angekrengelten Privatklagen nehme ich zurück.

Carl Gotthardt.

Riesen-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts in Magdeburg, da nach Ablauf meines Miets-Kontraktes sich die Miete um 12 Tausend Mark erhöhen würde.

Sämtliche Waaren werden zu und unter Selbstkostenpreis zum Verkauf gestellt.

Neben dem früheren ist der neue Preis in Zahlen rot gedruckt, um den großen Preisunterschied besser beurteilen zu können.

K. Schlesinger, Kaufhaus
elegantere Herren- und Knaben-Bekleidung.

Magazin Heilbrunn

Breitweg 193

MAGDEBURG

Breitweg 194

1 Doppelwaggon echtes Porzellan

eingetroffen:

- Speiseteller 24 Ctm. 16 Pfg.
- Kompotteller 15 Ctm. 7 Pfg.
- Deffertteller 18 Ctm. 10 Pfg.
- Butterbrotteller 20 Ctm. 12 Pfg.

Kinder-Garnituren
bestehend aus:

1 tiefen Teller	} komplett Mt. 1.80.
1 flachen Teller	
1 Kompott-Teller	
1 Ober- und Untertasse mit hochfeinem Dekor	

- Terrinen 65, 80, 100 bis 200 Pfg.
- Kompotieren 11, 17, 28, 30, 45 bis 65 Pfg.
- Kartoffelnäpfe mit Deckel 70 und 85 Pfg.
- Saucieren 50 und 65 Pfg.

- Kaffeekannen**
15, 20, 25, 30, 35, 45, 55, 70, 80 Pfg.
- Theekannen 48 Pfg.**
- == Kaffeeservice ==
aparte Facon und Dekor
von Mt. 2.35 bis 4.75
in großer Auswahl.

Ein vollständiges
Ess-Service
25teilig, in echt Porzellan, für nur Mt. 5.85
bestehend aus:

6 tiefen Tellern	1 Kompottiere
6 flachen Tellern	1 Bratenschiffel
6 Deffert-Tellern	1 Beilagschiffel
1 Sauciere	1 Kartoffelnapf mit Deckel
1 Terrine	1 Salzgefäß.

- Milchgiesser**
3, 5, 7, 9, 13, 17, 23 Pfg.
- Zuckerboxen 23 Pfg.
- Silbertassen 42 Pfg.
- Silberkuchenteller**
nur 50 Pfg.

Spezial-Offerte für Hôtels und Restaurateure

in

massivem echten Porzellan.

- Speiseteller 24 Ctm. 16 Pfg.
- Abendbrotteller 19 Ctm. 12 Pfg.
- Kompotteller 15 Ctm. 7 Pfg.
- Saucieren mit Teller 25 und 50 Pfg.
- Ovale Platten 18, 20, 28, 35, 42 Pfg.

Nickelbestecke
Paar 31 Pfg.
Nickel-Deffertmesser
Stück 14 Pfg.
Vierbecher $\frac{1}{4}$ 6 Pfg.

- Kaffeetassen 15 Pfg.
- Bouillontassen 17 Pfg.
- Kaffeetasse, halbstark, 10 Pfg.
- Zuckerschalen 4 Pfg.
- Runde Platten, flach und tief 45 Pfg.



Kaffeekannen



13, 19, 23, 27, 33, 42, 53, 67 und 75 Pfennig.

H. LUBLIN

empfiehlt zum

Wohnungswechsel und zu Neueinrichtungen:

Gardinen:

- Engl. Tüllgardinen** vom Stück in weiß u. crème, in besten halbarsten Qualitäten und in neuesten Mustern, per Meter 30, 35, 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. bis 1.75 Mk.
- Engl. Tüllgardinen**, abgepaßte Fenster, in weiß u. crème, das Fenster 1.50, 1.75, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00 bis 20.00 Mk.
- Spachtel-Gardinen** in hervorragend schöner Ausführung, das Fenster 12.75, 15, 17.50, 22 und 24 Mk.
- Organdin-Gardinen**, „Letzte Neuheit“, in ganz aparten und feinsten Dessins, per Meter 75 und 100 Pf.
- Stores** in Blumen- und Figurenmustern in großer Auswahl a 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 7.50 Mk.
- Vorzuehgardinen (Vitrage)** in weiß, crème u. bunt, per Meter 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 25, 30, 35, 42 bis 90 Pf.
- Lambrequis** in weiß und crème in jeder Breite, per Stück 45, 50, 60, 75, 90 Pf., 1.00, 1.10, 1.20 Mk. zc.
- Cöper-Spachtelrouleaux** in crème und weiß, 2 und 2.50 Meter lang, a Paar 3.00, 3.75, 4.25, 4.75, 5.25, 6.50, 7.50 und 8.00 Mk.

Congress-Stoffe:

- Congress-Stoffe** in glatt, weiß u. crème, in jeder beliebigen Stärke, 110 Centimtr. breit, per Meter 25, 37 $\frac{1}{2}$, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$, 90 Pf., 1.00, 1.20 Mk.
- Congress-Stoffe** in gestreift, weiß u. crème in stets neuen Mustern in 110 Centimtr. Breite per Meter 37 $\frac{1}{2}$, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$, 90 Pf., 1.00, 1.20 Mk. zc.
- Congressborden** in weiß, crème, écaru und bunt zu Einfähen, in jeder Breite in großer Auswahl.
- Crème. Cattun zu Gardinen** in 90, 105 und 120 Centimtr. Breite per Meter 20, 25 und 30 Pf.
- Crème u. weiße Rouleaux-Cöper** in 80, 100, 117, 128 Centimtr. Breite per Meter 35, 45, 48, 60, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. zc.
- Crème u. weiße gestreifte Damaste** zu Rouleaux in gleichen Breiten a 60, 75 und 90 Pf.
- Shirting, Chiffon, Dowlas und Dimiti** zu Rouleaux in verschiedensten Breiten und Preislagen.

Bunte Gardinen:

- Möbelcattune** in stets neuen Eingängen per Meter 28, 33, 37 $\frac{1}{2}$, 42 und 45 Pf.
- Möbelcöper** in bestem Druck u. neuen Mustern per Meter 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45 und 52 $\frac{1}{2}$ Pf.
- Möbelcrêpe** in hervorragend schönen Sortimenten per Meter 59, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf.
- Möbelcrêpe**, zweiseitig, in 110 Centimtr. Breite per Meter 1.10 und 1.20 Mk.
- Portièrenstoffe**, doppeltbreit, mit Franzen u. neuen buntgewirkten Streifen und Kanten per Meter 40, 45, 67 $\frac{1}{2}$, 82 $\frac{1}{2}$, 100, 120, 135 Pf. zc.
- Abgepaßte Portièren** a Paar 2.50, 3.50, 5.25, 6.00, 7.50 Mk. zc.
- Burpurdamast** in 80 und 130 Centimtr. Breite in Reliefmustern per Meter 60, 90 Pf. resp. 1.50 Mk.
- Buzenscheibengardinen** in neuesten Mustern per Mtr. 37 $\frac{1}{2}$, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60 und 75 Pf.

Teppiche u. Läuferstoffe.

- Germania-Teppische**, sehr solid, 3.00, 4.50, 5.75, 7.00 Mk.
- Arminster-Teppiche** — $\frac{1}{4}$, $\frac{10}{16}$, $\frac{12}{16}$ — in stets neuen Mustern von 5.50 Mk. an.
- Tapestry-Teppiche** in gleichen Größen von 7.50 Mk. an.
- Velour-Teppiche** in gleichen Größen von 14.50 Mk. an.
- Meshed-Teppiche** in bes. schön. Ausfüh. von 13.50 Mk. an.
- Linoleum-Teppiche** $\frac{150}{200}$ 6.75, $\frac{160}{200}$ 10.25, $\frac{200}{300}$ 14.25 Mk.
- Linoleum-Läufer** per Meter 80, 90 Pf. und 1.20 Mk.
- Läuferstoffe** in allen Qualitäten und Preislagen.
- Jutegardinen** in verschied. Breiten per Mtr. 18, 22 u. 26 Pf.
- Wachstuche** in Holz-, Mosaik- u. Zwiebel-Mustern per Meter 85 Pf., 1.00, 1.05, 1.10 Mk.
- Bettvorlagen und Felle** in großer Auswahl.
- Sopha-Schoner** zum Schutz für Sitz u. Lehne sehr praktisch, 85 Pf., 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.25 Mk.

- Bettdecken** in weiß und bunt, in ganz neuen Ausmusterungen, Stück von 1.25—10 Mk.
- Steppdecken** in Callicot, Purpur, Satin, Woll- und Seiden-Atlas a 2.25, 2.75, 3.00, 4.00, 6.00, 7.50, 9.50 Mk. zc.
- Kinder-Wagendecken** in Filz und Peluche, in hervorragend schöner Ausführung a 75, 85 Pf., 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 Mk. zc.
- Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-Decken** in Jute-, Gobelin-, Rips- und Fantasiestoffen, Peluche und Leinen, in größter Auswahl und jeder Preislage.
- Englische und schweizer Tüllkanten** in jeder beliebigen Breite per Meter 7, 9, 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 30, 37 $\frac{1}{2}$, 45 Pf. zc.
- Neu: Spachtel-Cöperkanten** in weiß, crème und türkisroth, per Meter 85, 45, 55, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 90, 97 $\frac{1}{2}$ Pf. zc.
- Spachtel-Decken, Tüll-Decken, Filet-Decken** in weiß und crème, écaru und bunt, stets besondere Neuheiten, in allen Größen

- Fertige Bezüge mit 2 Kopfkissen** aus Bettzeug und Satin a 3.00, 3.50, 4.25, 4.75 und 5.50 Mk.
- Fertige Laten ohne Naht** a 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.25 Mk. zc.
- Strohjacke** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Breite per Stück 110 und 140 Pf.
- Julette** in rosa, rosa-roth, grau-bunt, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Breite, per Meter 30, 45, 55, 75, 100 Pf.
- Bettzeuge, Bettdamaste, Bettsatins** in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
- Wischtücher** in Baumwolle, Halb- u. Reinleinen in $\frac{56}{60}$, $\frac{60}{60}$, $\frac{60}{70}$ und $\frac{60}{80}$ Größe, per Dhd. 1.50, 2.25, 2.75, 3.50 Mk. zc.
- Staubtücher** mit u. ohne Franzen p. Dhd. 0.75, 0.90, 1.10, 1.40 Mk. zc.
- Fensterleder** in Größgröße per Stück 30 und 60 Pf.
- Großes Sortiment aller Arten Küchen- und Stubenhandtücher, Tischtücher, Servietten und Kaffeedecken.**
- Bettfedern**, garantiert doppelt gereinigt, Pfd. 50, 75, 135, 200, 250, 300, 375 Pf.

Bei Entnahme von ganzen Stücken oder Dutzenden gewähre entsprechenden Rabatt.

Die Totenfeier im Dome in Köln.

Märzereinerungen.

Gestern (29. März) um 10 Uhr morgens begannen die Glocken von unseren Thürmen ihre dumpfen Klänge niederzusenken; es war das Zeichen zur Totenfeier für unsere Berliner Brüder. Bald erfüllten Tausende die weiten Räume des Domes, dessen Chor der ersten Feier würdig ausgeschmückt war. Der Hochaltar, von oben herunter mit breiten Trauerfloren überspannt und mit wehenden Cypressen besetzt, schimmerte im reichen Kerzenglanze; die Wände des Hochchores waren mit schwarzem Tuche ausgeschlagen, worauf die deutschen Fahnen, in jedem Felde kreuzweise aufgezogen, als Einschluß der umkränzten Bürgerkronen dienten. Inmitten des herrlichen Chores erhob sich ein großartiger Katafalk, dessen schwarz und weiße Trauerfarben durch die zierlich angebrachten grünen Kränze und Feitons, sowie durch Cypressen und Palmenbäume einen hinreichenden Schmuck erhielten, während an den Ecken vier bronzene Mandelaber die Trauerkerzen aufnahmen. Oben auf der Mitte des Katafalks prangte zwischen den deutschen Flaggen eine schöne mit Immortellen und Eichenlaub bekränzte Bürgerkrone, sowie an beiden Enden zwei Soldatenhelme ruhten. — Der Herr Erzbischof, die Herren Stadtkommandanten und viele Stabs-offiziere, die Mitglieder mehrerer Behörden, des Gemeinderates und die gesamte Bürgergarde nahmen an der erhebenden Trauerfeier. Eine Ehrenwache aus der Mitte der letzteren umstand, mit Trauerflor geschmückt, den Katafalk; eine andere Abtheilung derselben war der Aufrechterhaltung der Ordnung überlassen. Der Stadthochscholastikar Dr. Filz celebrierte das Totenamt, die Trauerrede hielt Herr Domkapitular Dr. Broig. Die ergreifenden Klänge des Mozartschen Requiem erhöhten die feierliche Stimmung der Versammlung.

Wir haben damit eine ernste, heilige Pflicht erfüllt. Wir konnten die edlen Toten nicht zu Grabe geleiten, die für die Freiheit des Vaterlandes starben, wir konnten ihre Schläfen nicht mit Lorbeerblättern schmücken: so haben wir ihnen denn aus der Ferne und an heiliger Stätte einen letzten Abschiedsruf hinabgerufen in die stille Gruft, wo ihre blutigen Leichname ruhen.

Ja, eine Stunde ernster Erinnerung haben wir erlebt. Als die Glocken von unserem hohen Dome herab so feierlich erklangen, als dann ringsum von allen Thürmen ein trauerndes Echo wiederhallte in die Ferne, da traten die Bilder der Vergangenheit uns vor die Seele.

Wir dachten jener mond- und sternhellen Nacht, wo die Straßen unserer Kapitale zu einem Schlachtfelde wurden. Blühschnell stiegen die Barrikaden aus dem Boden empor, hinter ihnen die todesmutigen Streiter des Volkes, jenseits in Massen die kunstgeübten Krieger, und dazwischen das Knallen der Gewehre, das Donnern der Kanonen, das Wimmern der Sturmglocken von den Thürmen herab, dazu der Himmel vom Brande gerötet.

Und sodann gedachten wir jener feierlichen Stunde, in welcher Berlin seine Toten zu Grabe trug. Nein, sagen wir nicht Berlin! Es war ein Volk, das an diesem Grabe stand. Es war ein König, der sein Haupt entblöhte vor diesen Leichen. Stumm, in feierlicher Stille zogen diese Tausende hinaus zu jener Ruhestätte für die Gefallenen. Und an dieser Stätte wird sich ein Denkmal erheben, welches der Nachwelt sagt, daß hier nicht nur ein Kirchhof, daß hier ein Pantheon ist.

Gewiß, es ist ein großartiges Schauspiel, die Trauer eines Volkes! Sie ist doch etwas anderes, als jene offizielle Trauer, die auf ein Kommandowort von oben angelegt wird. Sie giebt uns noch heute Zeugnis davon, daß noch ein deutsches Volk lebt, das einig ist in Freud und Leid.

Ja, erinnern wir hier, an den Ufern des Rheines, in dem Angesichte des deutschen Domes, in dieser ersten Stunde an eine der herrlichsten Tropfen, welche in jener langen Todesnacht hinter den Barrikaden von Berlin, auf einem zweiten Leipziger Schlachtfelde, erkämpft worden sind. Nicht allein der Absolutismus, nicht allein das Militär-Regiment ist zu Boden geschmettert worden in jener Nacht; auch die künstliche Zwietracht zwischen den Stämmen unseres Volkes ist besiegt. Zwischen den Stämmen am Rheine und der Ostsee giebt es keinen Mißklang mehr. Von dem Preußennamen ist ein Schatten genommen, der am Rheine über ihm ruhte. Nach langer Entfremdung reichen wir dem Volke an der Ostsee die Bruderhand hinüber. Die schwarz-rot-goldene Fahne über dem Grabe der Gefallenen wird das Zeichen des Sieges sein.

Und so mögen sie denn in Frieden ruhen in ihrer Gruft! Aber ruhen möge ihr Name, möge das Andenken ihres Todes nicht! Nein, der Gedanke an die Barrikadenkämpfer wird fortleben bis zu kommenden Geschlechtern: er wird, eine ernste Mahnung, um die Throne, um die Völker schweben!

Kölnische Zeitung vom 30. März 1848.

— — — Und an dieser Stätte wird sich ein Denkmal erheben, welches der Nachwelt sagt, daß hier nicht nur ein Kirchhof, daß hier ein Pantheon ist. — — — Und um dieses Denkmal ein Streit der Parteien nach 51 Jahren; welche Täuschung! Mit vollem Rechte sagte Abg. Mundel am 8. März in der preussischen Junterkammer: Gewiß, zu kommen ist, daß es zu solchen Ereignissen kommen mußte, aber die Früchte jener Ereignisse sind uns allen zu gute gekommen, und wenn wir

hier sitzen, wenn drüben der Reichstag sitzt, wenn der König von Preußen sich deutscher Kaiser nennen darf, dann ist dies alles die Folge der Ereignisse vom 18. März des Jahres 1848. Ich weiß ja, daß Sie (nach rechts) das nicht zugeben mögen, aber die geschichtlichen Thatsachen lassen sich nun einmal nicht beseitigen. Die Märzgefallenen haben nicht allein in Berlin nachgewirkt, allgemein sind ihre Wirkungen anerkannt worden. Warum soll man nicht daran erinnern, daß am Begräbnistage der Märzgefallenen, am 21. März, der König selbst erschien und mit abgezogenem Hut die Särge an sich vorüberziehen ließ. Warum soll man nicht daran erinnern, daß damals alle Behörden, selbst die höchsten, sich am Zuge beteiligten. Ich spreche davon, weil wir den Tag in Ehren halten, ich stelle dar, wie die Sache damals war und was aus jenen Tagen für Folgerungen kamen.

Diese geschichtliche Darstellung des Abg. Mundel hatte den Unwillen der Junter erweckt, die sich wie folgt vernehmen ließen:

Abg. Frhr. v. Jeditz (freikons.):

Die Ereignisse des 18. März haben gar nichts für die Geschichte Preußens und für die Errichtung des Deutschen Reiches zu bedeuten. Die Rede des Abg. Mundel gereicht nicht zur Ehre des preussischen Volkes.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.):

Nach den Angriffen des Abg. Mundel gegen meine politischen Freunde halte ich mich für verpflichtet, eine Antwort zu geben. Das Verfahren der städtischen Behörden impliziert eine Fälschung der Geschichte. Das durfte die Staatsregierung nicht thun. Ich hätte gewünscht, das Polizeipräsidentium hätte das Wort Revolution vermieden, denn es war eigentlich nur eine Revolte, die den Gang der Geschichte nicht ernstlich beeinflusst hat. Die Entscheidung in der Frage hätte nicht so lange auf sich warten lassen sollen. Das habe nicht den Charakter der Entschiedenheit und Energie. Die städtischen Behörden haben versucht, die Ereignisse vom 18. März zu verherrlichen. Daß sie es versucht haben, durch Errichtung eines Denkmals eine Demonstration zu machen, das bedeutet eine Schändung und Hochachtung der an der Stätte Vergrabenen. Wir bekämpfen solche Tendenzen aus der Entschiedenheit. Die Ereignisse des 18. März haben die politische Wendung der Dinge nicht hervorgebracht. Es lag schon lange in der Pflicht des Königs, dem Volk eine Verfassung zu geben. Die Elemente des 18. März waren Elemente des Unkrautes, mit denen einfach nicht zu verhandeln war. Nachher hat der König die Sache freiwillig in die Hand genommen. Die Verhältnisse lagen damals so, daß der König machen konnte, was er wollte. Am meisten hat mich gerührt, daß der Abg. Mundel aus den damaligen Zeiten herleiten will, daß wir ohne diese Ereignisse kein Deutsches Reich und keinen Deutschen Reichstag hätten. Seine politischen Freunde haben nachher der Schaffung des Deutschen Reiches den heftigsten Widerstand entgegen gesetzt. Die deutsche Armee hat das Deutsche Reich geschaffen. Es würde eine Fälschung der Geschichte sein, wenn man annehmen wollte, daß die Männer von 1848 die heutigen Verhältnisse geschaffen haben.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.):

Die Reden der freisinnigen Abgeordneten haben uns gezeigt, daß thatsächlich nur eine Verherrlichung der Revolution mit dem Portale beabsichtigt war. Die deutsche Einheit, die auf dem Wege der Revolution erreicht werden sollte, haben wir allerdings stets bekämpft. Die Märzgefallenen mit den Gefallenen von 1870/71 zu vergleichen, ist ebenso eine Blasphemie, als den König Friedrich Wilhelm IV. als Kronzeugen für diese Revolution anzuführen. Ich habe geglaubt, nicht im Landtag, sondern im Reichstage zu sein, als der Abg. Mundel von dieser Sache anfang, zum großen Schmerze aller echt preussischen Herzen.

Diesen Darlegungen widersprach der Abg. Rängerhans, er bestritt entschieden, daß wir eine Konstitution bekommen hätten auch ohne die Vorgänge von 1848. Versprochen ist die Verfassung schon seit 1822, aber es hat etwas lange gedauert, bis man das Versprechen erfüllt hat.

Und wie urteilt die Nationalzeitung über die Ursachen und Wirkungen der Märzherbebung? Das Blatt bedauert, daß Minister v. Miquel nicht anwesend gewesen sei. Von diesem, so meint sie, hätte man allerdings eine angemessene Würdigung des unlöslichen Zusammenhanges der Begründung des Deutschen Reiches mit der Revolution von 1848 verlangen können; „denn er war einer der Führer des Nationalvereins, der zehn Jahre nach dem Scheitern jener Bewegung die Agitation für die Verwirklichung der in der Paulskirche beschlossenen Verfassung, mit deutschem Parlament und deutschem Kaiserthum, wieder aufgenommen hatte; Herr v. Miquel hätte die Herren Graf Limburg-Sturum und v. Puttkamer-Plauth, die von einem solchen Zusammenhang nichts wissen wollten, belehren können, daß die Mehrheit des deutschen Volkes im Jahre 1866 aus der Kampfstellung gegen das Ministerium des preussischen Verfassungsstreites nur darum unmittelbar den Uebergang zur Unterstützung der Bismarckschen nationalen Politik fand, weil sie in ihr die Verwirklichung der vom Nationalverein vertretenen Einigungsbestrebungen des Jahres 1848 erkannte.“

Weiterhin spottet die National-Zeitung über den Historiker Graf Limburg-Sturum. „Hätte er nur behauptet, daß jene verhängnisvolle Berliner Episode der 1848er Bewegung für keines derjenigen Ergebnisse bedeutungsvoll geworden, welche seitdem die preussisch-deutsche Geschichte maßgebend beeinflusst haben, so brauchte man ihm nicht zu widersprechen; immerhin würde auch dann noch eine Auffassung, welche sich sogar nach 50 Jahren über die autokratische Herrschaft der Kaiserthümer der Märzgefallenen ertrüftet, höchst engherzig sein; denn ohne die schweren Fehler der damals in Preußen herrschenden Kreise wäre die Stimmung nicht vorhanden gewesen, in welcher ein unglücklicher Zufall (?) die beiden aus Versehen von Soldaten abgefeuerten Schüsse, die Ereignisse vom 18. und 19. März hervorgerufen konnte. Sogar auf jenen traurigen Straßenkampf mit Selbstgerechtigkeit zurückzuführen, sind deshalb die politischen Nachkommen jener konservativen Partei der vierziger Jahre nicht berechtigt, welche die Schuld daran trug, daß es in Preußen einer Revolution bedurfte, um zu konstitutionellen Zuständen zu gelangen. Diese Revolution aber war längst im Gange, als das unheilvolle Zwischenspiel vom 18. März

entstand; unter ihrem Drucke hatte der König konstitutionelle Versprechungen gemacht.“ Die Revolution habe nicht im Barrikadenkampf des März bestanden und nicht in den späteren Berliner Krawallen, sondern erfüllte das ganze Land, dank den Sünden des alten Regiments. —

Weshalb wir an den Artikel der nationalliberalen Kölnischen Zeitung vom Jahre 1848 erinnern, weshalb wir die Abwehr konservativer Geschichtsfälschung durch die nationalliberale National-Zeitung hier wiedergeben? Damit recht augenfällig wird das einem Neben der freisinnigen Volkspartei nachgesprochene Urtheil der gleichfalls nationalliberalen Magdeburgischen Zeitung:

„Es wäre richtiger gewesen, wenn man das einfache Grabmal um den Friedhof als ein Stück Hochbau und nicht als ein Stück Weltgeschichte behandelt hätte. Nationalliberale... haben sich an dieser Debatte überhaupt nicht beteiligt, und damit haben sie weder sich noch der Sache etwas vergeben.“

Wir haben heute nur bürgerliche Stimmen zu Gehör gebracht — ein Schamgefühl wird die Magdeburgische Zeitung und das ihr gesinnungsverwandte Junter nicht beschleichen. Deß sind wir sicher.

Und die Quelle, aus der dieses Blatt schöpft (Central-Anzeiger) wird auch von freisinnlich gestimmten Männern unterstellt. Genug der Schmach! —

Der Landbote.

In der Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ist, nachdem man „energische Maßregeln“ zur Bekämpfung der Aufklärung des Volkes „Verhegung“ verlangt hatte, beschlossen worden:

Zur Abhilfe gegen den angeblich herrschenden Notstand sei es geboten, „alle Quellen“, welche irgend nur Arbeitskräfte für das Land zu liefern geeignet sind, nach Möglichkeit nutzbar zu machen.

1. Die Zulassung ausländischer, europäischer Arbeiter ist, so lange das Bedürfnis obwaltet, unter Berücksichtigung nationaler Interessen möglichst zu erleichtern.
2. Die Beurteilung von Soldaten zu Entarbeiten ist im weitesten Maße anzutreiben, dies um so mehr, als bei dem jetzigen System der Rekrutierung namentlich das platt Land schwer betroffen wird. Die vom Lande stammenden Rekruten sind, soweit irgend angängig, mit Hilfe landwirtschaftlicher Arbeitsnachweise dem Lande wieder zuzuführen.
3. Die Beschäftigung von Schulkindern mit leichten Landarbeiten ist bei voller Wahrung des Schulzwecks (wer laßt da?) nicht nur erwünscht, sondern teilweise, namentlich in Nebenbaugebieten, unentbehrlich. Es ist auf allgemeine Einrichtung der Halbtagschule (!) auf dem Lande während der Sommermonate hinzuwirken.
4. Die Inzassen von Gefängnissen und Korrektionsanstalten sind für die landwirtschaftlichen Betriebe unter thunlichst leichten zweckmäßigen Bedingungen zur Verfügung zu halten; die Beschäftigung der Gefangenen mit Industriearbeiten ist im Prinzip auf die Wintermonate zu beschränken.

Solche Vorschläge müssen auch die rückständigsten Landarbeiter aufmuntern, sich der modernen Arbeiterbewegung anzuschließen, die mit aller Wucht gegen diese Rückwärtserei und Anechtung ankämpft. —

Ueber die Bauernbewegung in Rumänien wird berichtet: Trotz Auflösung der ländlichen sozialistischen Klubs, trotz gerichtlicher Verfolgung und Verurteilung zahlreicher Klubführer glimmt der Funke der Bauernbewegung unter der Asche noch immer fort und es treten immer neue Erscheinungen zu tage. So sind in einer Gemeinde des Distrikts Dolj die Bauern in den letzten Tagen mit ihren Pflügen aufs Feld hinausgerückt, um eine herrschaftliche Besetzung unter sich „aufzuteilen“ und sie sofort unzugänglich. Auf die Reklamation des Geschädigten begab sich der Präsekt in Begleitung von Gerichtsbeamten sofort an Ort und Stelle, aber die aufständischen Bauern ließen sich in ihrem begonnenen Werke zunächst nicht stören; sie verließen das Feld erst, als Militär erschien und mit Gewalt einzuschreiten drohte. Ueberhaupt hat die agrarsozialistische Bewegung eine viel größere Ausdehnung angenommen als man vermutete. Aus den Aufklärungen, die der Minister des Innern im Parlament gegeben, ging hervor, daß nahezu zweihundert sozialistische Bauernklubs bestehen. Die Lösung der Bauernfrage ist bei dem Umstande, daß die Bauern infolge des auf ihnen lastenden Druckes so begründete Ursache zur Unzufriedenheit haben, eine so wichtige Sache, daß man mit vollem Rechte behaupten kann, von ihr hänge die nächste wirtschaftliche Zukunft des Landes ab. Auf Grund dieser Anschauung entspann sich im Abgeordnetenhaus eine eingehende Debatte, die aber nur insoweit ihre Spitze gegen die Regierung kehrte, als man dieser eine „Allianz“ mit den Sozialisten bei den allgemeinen Kommunalwahlen vorwarf. Anstatt durch diese Debatte eine sachliche Klärung der so überaus wichtigen Frage herbeiführen zu lassen, war Ministerpräsident Sturdza so tapfer, den Schluß der Debatte gegen den Preter zahlreicher noch vorgemerkter Redner zu erzwingen. Er mußte aber in seiner Schlussrede als die Ursachen: 1. der überraschenden Bauernbewegung die schlechte Verwaltung des Landes bezeichnet, klagte also sich und seine Regierung an, daß sie auch in dieser Richtung das Programm und die Versprechungen der liberalen Partei ganz außer Acht gelassen habe. Eine Wiederaufnahme der Debatte steht bevor, weil die Abgeordneten, die man mundtot gemacht hatte, sofort neue Interpellationen anmeldeten. —

GARDINEN

Abgepasst

Vom Meter

Fenster Mt. 2.70 bis 18.00 45 Pfg., 55 Pfg., 65 Pfg. bis Mt. 1.40

Größte Auswahl in aparten neuen Mustern.

Kongressstoffe, Rouleautstoffe, Teppiche

zu bekannt billigen Preisen.

Eduard Neuberg, 37 Breiteweg 37

Erste Etage, gegenüber der Ulrichsstrasse.

Konfirmanden-Anzüge

Herren-Anzüge, Jacketts, Hosen, einige gute Winter-
Ueberzieher, Toppen, goldene und silberne Herren-
und Damen-Memontoir-Uhren, goldene Trauringe,
goldene Ringe mit Steinen, Medaillons, ein großer
Posten Uhrketten für Damen und Herren (pracht-
volle Muster), Ohrringe und noch verschiedene andere
Sachen sind sehr billig zu verkaufen.

Franziskanerstraße 3a.
M. Korn.

Franziskanerstrasse 3a
Privat-Handhaus.

Geöffnet täglich bis abends 8 Uhr.

M. Korn.

Zwei wenig gebrauchte
Bettstellen mit Matratzen
fast neu, billig zu verkaufen.

Fritz Buchschatz
Burg, Markt Nr. 22
vis-à-vis der Post.

Selbstgefertigte Schulmappen
für Knaben und Mädchen
empfehlen billig

Fritz Buchschatz
Burg, Markt Nr. 22
vis-à-vis der Post.

Zur Frühjahrs-Saison
bringe mein reich assortiertes Lager in
**Anzug-, Paletot-
und Sportstoffen**
in empfehlende Erinnerung.
Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.

Burg August Lüddecke Burg
Schartauerstr. 49
Wirklich billige Bezugsquelle
feiner Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben.
Ueberbortellung ist ausgeschlossen, da nur nach festen Preisen verkauft wird
und auf jedem Stück der Preis aufgestempelt ist.
Ferner bin ich in der Lage, durch Anwerbung eines tüchtigen Zuschneiders
Anzüge nach Maß in meiner eigens dazu eingerichteten Werkstelle in guter Aus-
führung anfertigen zu lassen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

- ff. Molkereibutter Pfund 1.20, 1.10 u. 1.00 Mt.
- Eier, garantiert frisch, Mandel 85, 80 u. 70 Pf.
- ff. reines Gänsefeschmalz Pfund 90 "
- ff. geräuch. Rottwurst v. vorzügl. Güte " 60 "
- ff. " Leberwurst " 80 "
- ff. Braunsch. Schlackwurst-Enden,
so lange der Vorrat reicht " 100 "
- ff. Schinkenpfeck, mild und zart im Geschmack.
- Gebr. Kaffees. — Gemüse-Konserven.
- Reizende Mostsch. - Töpfe in großer Auswahl billigs
empfehlen

E. Giersberg
Jakobsstraße 21.

Katharinenstr. 8
kauft man staunend billig
Wöbel
Kleiderschränke 23, 28 u. 35 Mt.,
Vertikows 35 u. 40 Mt., Pfeilerchränke
19 u. 22 Mt., Pfeilerpiegel v. 9 Mt.
an, Tische 9 u. 11 Mt., eleg. Stuhl-
und Sofas nur 28, 35 u. 40 Mt.,
Möhrschühle 3.75 u. 5.50 Mt., Küchen-
schränke 20 u. 24 Mt., Anrichte 18 u.
22 Mt. und noch viele andere Sachen
ebenso billig.

Katharinenstr. 8, hochpt.
Prachtvolle Betten
u. Halbbaunen u. starken rot. Zulett
für nur 24, 28, 33 u. 40 Mk.
Leutebetten für nur 15, 17
u. 21 Mt.
Bettstellen mit Matratzen
für nur 18, 22, 28 u. 33 Mk.
Katharinenstr. 8, hochpt.
Umzugshalb. eleg. Kinderwagen
u. große Bettstelle
mit prachtvoller Matrage sehr billig
zu verkaufen bei
Zöllner, Petersstr. 19a, 2 Tr.

Geschäfts-Gröffnung.
Hiermit zur gefälligen Kenntnis dem geehrten Publikum von Eudenburg
und Umgebung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Hut- und Mützen-Geschäft
in Eudenburg, Breiteweg 39a
öffne. Es wird mein Bestreben sein, nur wirklich gute und dauerhafte Ware zu
den solidesten Preisen abzugeben.
Selbstanfertigung von Cylinder- und Mechanik-Hüten.
Werkstatt für Reparaturen von Seiden-, Filz- u. Strohhüten.
Hochachtungsvoll
M. Stahnke.

Gardinen
bestes engl. Fabrikat mit Bandbefassung, vor-
züglich in der Wäsche, weiß und creme, Meter 30,
36, 45, 54, 60, 67 1/2, 75, 90 bis zu den besten
abgepassten engl. Fall- und Spachtel-Gardinen
Rouleaus, Schirmling u. Cöpers, creme und
weiß, Fall- u. Spachtel-Ranten u. Stores.
Fälldeckchen außerordentlich billig.

Sofabezugsstoffe
in Rips, Damast und Phantasia
ganzer Bezug von 3/4 Mark an.
Sofapläsche, glatt u. gemustert, bunte Pläschje
(Moquetts), Sattelstaschen, nur gute Qualitäten,
außerordentlich billig.
Beste Sofastoffe für Stuhlbezüge
extra preiswert.

Teppiche
nur gute, fehlerfreie Qualitäten, in Pläsch, Konat
und Arminster, bis zu den größten, außerordentlich
billig.
Bettvorleger in denselben Arten, sehr billig.
Läuferstoffe in Gute und Wolle.
Vinoleum sehr billig.

Zur Konfirmation
für Mädchen:
Schwarze reinw. Kleiderstoffe
nur reine Wolle, da solche nicht grau werden.
Blatt, Kaschmir, Cheviot, Grobe Umure, klein ge-
müstert bis zu den feinsten Rohairs.
Einfarbige reinw. Kleiderstoffe
in den neuesten Farben und besten Stoffen.
Hochmoderne Neuheiten
bis zu den feinsten abgepassten Moden
außergewöhnlich billig.

**Gelegenheitskauf-
Geschäft**
A. Karger
8 Große Marktstr. 8

Zur Konfirmation
für Knaben:
Buckskin, Kammgarn, Cheviots
gute gebieg. Fabrikate, bar. gr. Posten Reste, sehr billig.
Gezwirnte Buckskins u. Loden
für praktische Anzüge, darunter auch große Posten
Reste, sehr billig.
Zwirnstoffe, engl. Leder, Manchester
für Arbeits-Anzüge, sehr billig.
Oberhemden, Kragen, Manschetten.

Unterröcke — Korsetts.
Unterröck-Stoffe in Wolle u. Flanell.
Moirees für Unterröcke in glatt
und gestreift.
Weiße Unterröcke — Piquee-Röcke.
Sämtliche fertige Wäsche für Herren,
Damen und Kinder sehr billig.

Bettfedern.
Ich führe darin auch nur bessere und beste Quali-
täten und ist der in so kurzer Zeit (seit ich den
Artikel führe) erreichte große Umsatz ein Beweis
dafür, daß es das verehrte Publikum wohl anerkennt,
wenn ihm
wirklich gute Ware billig
geboten wird.

Portieren und Decken.
Eine große Partie Portieren, nur gute Sachen,
abgepasst, sehr billig. Portierenstoffe vom Stück
sehr billig.
Châtelongue-Decken in Wolle und Pläsch.
Tischdecken in Pläsch, Rips und Phantasia
außerordentlich billig.

Ein großes Lager Leinen- und Baumwollwaren außergewöhnlich billig.

Central-Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen und Fahrräder
unter Garantie, auch werden an zerbrochenen
Rahmen neue Röhren eingesetzt, da ich mit
sämtlichen Röhren versehen bin.
R. Osterroth, Mechaniker
Lüneburgerstr. 21. 167

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.
Pfand-Versteigerung.
Donnerstag, den 16. März d. J.,
nachmittags von 2 Uhr ab werde ich
in meinem Geschäftslokale
Magdeburg-Neustadt
Schmidtstraße 18
ble in der Belt vom 1. April bis
31. Juli 1898
sub Nr. 2130 bis 4325
meines Pfandbuchs bei mir ver-
pfänden, bis dahin weder einge-
löst, noch erneuert, mithin ver-
fallenen Pfand-Gegenstände durch den
Gerichtsvollzieher Herrn Schirow
öffentlich meistbietend versteigern
lassen.
H. Bühring.

Anscheinend
unheilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge
behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 3.
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donner-
stag keine Sprechstunden. 3510
Künstl. Zähne, Plomben,
schmerzloses Zahnziehen mit Nachgas
667
Rud. Barfels, Budkau,
Schönebekerstr. 29/30, Ede Gärtnerstr.

* Plätterin sucht Kunden in und außer
dem Hause. E. Wagner, Kirchstr. 3 U r.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Bergmann Carl Publit zu Wabeleben, geb. 1880, geriet in der Nacht zum 14. Dezember 1898 nach Beendigung des Tanzergnßens im Sieberschen Lokale mit dem Dachdecker Heinrich Dammann in Wortwechsel, bog ihn mit Bier und schlug ihn. Der Angeklagte wurde wegen einfacher Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Sein Bruder, Bergmann Albert Publit daselbst, geboren 1878, wurde von der Anklage der Bedrohung freigesprochen.

Die Witwe Anna Hallada aus Prag ist Geschäftsführerin der beim hiesigen Cirkus-Theater engagiert gewesenen Baronin von Higel und bezieht neben einer namhaften Pension von ihr monatlich 300 Mark Gehalt. Am 28. Januar 1898 hatte sie jemand nach der Bahn begleitet und benutzte auf dem Rückwege eine Droschke nach der Wohnung in der Gustav-Adolfstraße. Beim Aussteigen nahm sie eine Tasche mit, die ein Fabrikdirektor, der die Droschke früher benützt hatte, aus Vergeßlichkeit darin zurückgelassen hatte. Frau Hallada wurde wegen Diebstahls angeklagt, heute aber freigesprochen, weil ihr Einwand, es könne nur eine Verwechslung vorliegen, durch die Beweisaufnahme bestätigt wurde.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde die vorbestrafte verehelichte Arbeiterin Hoffmann, Sophie geborne Weder, hier, geboren 1861, wegen wesentlich falscher Anschuldigung zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, dem beleidigten Schuhmann auch die Publikationsbefugnis zugesprochen. Die mitangeklagte Witwe Kersten, Auguste geborne Vursched, hier, geboren 1855, wurde freigesprochen.

Die unverehelichte Minna Göbe zu Subenburg, geboren 1882, diente hier im Hause Breitenweg 249 a, erbrach am 9. Januar d. J. die Bodenkammer eines anderen Dienstmädchens daselbst und stahl aus einem darin stehenden Kästchen bar 8,50 Mark, wovon sie 55 Pf. vernachlässigte. Die geständige Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Elsholz zu Calbe a. S., geboren 1849, stahl in der Nacht zum 27. November 1898 von einem Diemen des Landwirts Hellwig mehrere Centner Gerstenstroh und wurde, da wiederholter Mißfall vorliegt, wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiter August Claus, geboren 1859, und Friedrich Claus, geboren 1854, zu Wolmirstedt, erregten am 13. November 1898 durch lautes Schreien auf der Straße ruhestörenden Lärm. Als ein Polizeiergeant ihnen dies unterlagte, beleidigte August Claus ihn durch Schimpfreden und wurde deshalb festgenommen. Nimmehr sprang Friedrich Claus hinzu, stieß und bedrohte den Beamten und leistete dadurch Widerstand. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten wegen der Uebertretung zu je 5 Mark

Geldstrafe, ferner August Claus wegen der Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis, Friedrich Claus wegen des Widerstandes zu 2 Monaten Gefängnis. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Die Arbeit unbefugt verlassen. Die Stepperin A. wurde von dem Steppereibesitzer Ahrendt, nachdem sie eines Montags nicht zur Arbeit gekommen war, am darauf folgenden Dienstag sofort entlassen. A., die für vierzehn Tage 30 Mk. Lohnentschädigung verlangte, zieht, auf das Ausschickslose ihrer Klage aufmerksam gemacht, diese zurück.

Ohne Kündigung wurde der Goldarbeiter G. von der vereh. Goldfabrikantin M. Dietrich entlassen. Er verlangte deshalb für vierzehn Tage 40 Mk. Lohnentschädigung, einigte sich aber auf 25 Mk., die letztere zu zahlen hat.

Kontraktbrüchig wurde der Schuhmachergeselle G. bei dem Schuhmachermeister Wernede dadurch, daß er ohne Veranlassung sofort aufhörte. W. behielt dafür den Restlohn in Höhe von 11,27 Mk. ein, den Kläger jetzt verlangt. Beide Parteien einigten sich auf 4,50 Mk., die Beklagter zu zahlen sich bereit erklärt, während er den übrigen Lohn als Schadensforderung in Anrechnung bringt. Kläger war damit einverstanden.

Ohne Kündigung wurde der Schuhmacher N. von der Schuhwarenfabrik Kubirt u. Schneider entlassen. N. wird mit seiner Entschädigungsforderung abgewiesen, da die Firma nach ihrer Fabrikordnung, von welcher auch Kläger Kenntnis hatte, zur sofortigen Entlassung berechtigt war.

Wegen Majestätsbeleidigung war der Anbauer Grünmünger aus Welten aus Mache von dem Anbauer Ding und dessen Ehefrau, ebenfalls aus Weltenhof, bei der Staatsanwaltschaft denunziert worden. G. wurde vom Landgericht Braunschweig freigesprochen.

Wegen Majestätsbeleidigung ist der von seinem Mitknecht denunzierte dänische Knecht Nissen Ohlsen, der zuletzt auf einem Hofe bei Kappeln diente, von der Hildesburger Strafkammer zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. D. soll ungebührliche Bemerkungen über Wilhelm II. gemacht haben.

Das Schwurgericht in Posen verurteilte die 22-jährige Magd Katharina Gorbalka aus Alexanderruh, früherer Dienstmädchen des Probstes Merkel in Neustadt a. d. Warthe, wegen vorsätzlicher Tötung ihres zweieinhalbmönatlichen Kindes zu drei Jahren Gefängnis. Vater des Kindes war der Probst Merkel, den das Gesetz nicht bestrafen konnte.

Erziehung in der Klosterschule. Ein 16-jähriges Mädchen von kindischem Aussehen stand dieser Tage in Wien vor dem Bezirksgericht Josefstadt unter der Anklage der Vagabondage und der Ferkührung der Polizei. Seit zwei Jahren führt Marie Mayer, die

der Name der Angeklagten, einen überlichen Lebenswandel. Vor einiger Zeit erschlich sie sich von der Polizeibehörde die Erlaubnis zur Führung ihres unmoralischen Lebenswandels dadurch, daß sie über ihre Person falsche Angaben machte. Die Angeklagte war geständig. — Richter: Wer war Ihr Vater? Angeklagte: Den habe ich nie gekannt. — Richter: Haben Sie sich nie um eine ordentliche Arbeit umgesehen? — Angeklagte: Nein. — Das Urteil lautete auf drei Wochen strengen Arrests, gleichzeitig wurde die Zulässigkeit der Abgabe der Angeklagten in eine Korrektionsanstalt ausgesprochen. Als der Richter in der Urteilsbegründung von einer vermehrten Erziehung der Angeklagten sprach, bemerkte letztere: „Ich bin ja drei Jahre hindurch in einer Wiener Klosterschule erzogen worden.“

In Breslau ist die Untersuchung gegen drei dortige bekannte und vermögende Agenten und einen Makler wegen Werbung junger Kaufleute, Militärs und eines angesehenen früheren dortigen Opernsängers eingeleitet.

Kleine Chronik.

Das deutsche Segelschiff „Carolina“ ist in dänischen Gewässern gesunken. Das Schiff ist vertoren und die Besatzung ertrunken.

Vom Schwurgericht in Paris wurde die wegen des an ihrem Manne begangenen Giftmordversuchs angeklagte gewesene Frau Bianchini zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sie versuchte sich beim Verlassen des Gerichtssaales mittelst einer Nadel das Leben zu nehmen, doch wurde sie an diesem Vorhaben rechtzeitig gehindert.

Toulon. Der hiesige Korrespondent der „Gaulois“ erklärt, das angebliche Attentat am Dienstag sei eine Mystifikation. Die aufgefundenen Patronen enthielten kein Dynamit, sondern verdorbenes Sprengpulver. Andere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß der Uebersall auf den Wachtposten nicht stattgefunden, sondern daß der Soldat Hallucinationen gehabt habe. Das zweite Pulvermagazin hat ebenfalls durch die Explosion gelitten. Die Pulverfässer waren beschädigt, die Türen eingedrückt und ein Haufen Geschosse durch die Erschütterung zusammengefallen. Fast unerlässlich scheint es, daß nur das eine Gebäude des Pulvermagazins in die Luft flog, obgleich dasselbe unmittelbar an das Pulvermagazin Nr. 2 angebaut war. — Das Krümmerschloß ist geradzum und beschreiblich. Man ist augenblicklich mit der Aufräumung der Trümmer des Hauses beschäftigt, unter denen noch acht Personen begraben liegen.

Der russische Ingenieur Bogdanowitsch hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, auf einer fast vierjährigen Expedition am Sibirischen Meere reiche Goldlager entdeckt.

Wie aus Graz gemeldet wird, töteten sich Aufhauer während eines Brandes in Udrtz nicht den Vorordnungen der Feuerweh. Als darauf die Gendarmen eintrifft, wurde sie mit einem Stielhagel empfangen. 51 Personen wurden verhaftet.

Ihren Austritt aus der Landesstriche haben am Mittwoch beim Amtsgericht in Potsdam fast sämtlicher Gemeindeglieder der Dörfer M. und Neulangewisch (Kreis Rauch-Welzig) erklärt. Der Grund ist zu suchen in jahrelangen Mißständen der Gemeinde mit dem Dringestlichen Pfarrer Franz, der trotz aller Beschwerden nicht verlegt wurde.

Eine furchtbare Paroxysmen-Explosion hat in der Gouvernementsstadt Mad (Rußland) in der Kaserne des dortigen Dragoner-Regiments stattgefunden. Das Gebäude, in welchem sich die Regimentskaserne und die Regimentschule befanden, ist zertrümmert. 13 Soldaten sind schwer verletzt, wovon drei bereits ihren Wunden erlagen.

Man kauft

Herren- und Knaben-Kleidung

am

Gegründet 1870

Größtes Lager Magdeburgs

Um bei dem ungünstigen Wetter meine grossen Lager fertiger

Reellsten und billigsten

Herren- und Knaben-Garderoben

bei

Julius Lange

Massgeschäft

NUR: Breiteweg 147
Ecke Georgenplatz.

Meine Garderoben haben beste u. haltbarste Zuthaten und sind vorzüglich gearbeitet.

bis Ostern zu räumen, habe ich von heute ab meine Preise um

10

Proz. ermässigt.

Strassburger Hut-Bazar

Bresteweg 134 Magdeburg Bresteweg 134



Konfirmandenhüte

In guter Qualität von 1.50 Mk. an.

Spezialität: **2.80 Jeder Hut 2.80**

in feinsten Ausstattungen.

Mützen und Schirme

in großer Auswahl. 728

Luisen-Park.

Jeden Sonntag: **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

3487

E. Hartmann.

Neid's Etablissement

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.
Sonntag: **TANZ.**

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

8489

Ergebenst ladet ein

Franz Königstedt.

Friedrichslust

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407.

Heute Sonntag **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Gesellschaftshaus zur Krone.

Heute: **Großer Tanz**

bei stark besetztem Orchester.

Freundlichst ladet ein

Bernhard Spröde.

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

Jeden Sonntag:

TANZ.

Cirkus Jansly.

Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr:

Familien- u. Fremden-Vorstellung.

1 Kind frei! — Sonst zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Unwiderstlich letzte Aufführung von:

Ein Traum im norwegischen Gebirge.

Ausstattungs-Pantomime in 2 Abteilungen, ausgeführt von 80 Personen.

Abends 8 Uhr:

Gala-Parade-Vorstellung.

— Vorzügliches Programm. —

Novität: In der Dorfschmiede. Zum 2. Male!

Sensations-Ringsportstück in zwei Abteilungen mit Aufzügen, Evolutionen, Ballet, großen, prachtvollem Schluss-Tableau und dem

Todesritt mit einem Sechserzug,

welcher den steilen ca. 36 Mtr. hohen Berg im rasendsten Lauf dahinjagt. Preise der Plätze an der Kasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen von 11 bis 2 Uhr: Logenplätze Mk. 2.10, Sperrplätze oder Parquet Mk. 1.55, I. Platz Mk. 1.05, II. Platz 70 Pf., Galerie 35 Pf.

Bekanntmachung.

Um den vielfältig an mich ergangenen Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, für die letzte Zeit meines Hierseins die Eintrittspreise zu ermäßigen und zwar:

Logenplätze 2.10 Mk., Parquet und Sperrplätze (num.)

1.55 Mk., 1. Platz 1.05 Mk., 2. Platz 70 Pfg.,

Galerie 35 Pfg.,

Kinder unter 10 Jahren, sowie Militär 1. Platz

55 Pfg., 2. Platz 35 Pfg., Galerie 25 Pfg.

incl. städtischer Billetsteuer

und bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit vorzüglicher Hochachtung

B. Jansly, Direktor.

Gross-Ottersleben.

Am Sonntag, den 12. März 1899, hält der hiesige

Dilettanten-Verein sein diesjähriges

Winter-Vergnügen

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Versammlung

der Schneider und Schneiderinnen

am Montag, den 13. d. M., abends 8 Uhr

im Restaurant „Drei Kaiserbund“.

Tages-Ordnung:

Beschlussfassung über die Lohnbewegung und Bekanntgabe der Geschäfte, welche bewilligt haben.

Die Lohnkommission.

Montag, den 13. März 1899, abends 8¹/₂ Uhr

im Drei Kaiserbund, Storchstraße 7

Öffentliche

Metallarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Das Koalitionsrecht und die deutschen Metallarbeiter.
2. Thätigkeit des Vertrauensmannes u. Renwahl des Vertrauensmannes.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht, weil die Erledigung der Tages-Ordnung stattfinden muß.

Metallarbeiter!

Agitiert für den Besuch dieser Versammlung! Aus dem Besuch der Versammlung kann man ersehen, wie die Metallarbeiter verstehen ihre Interessen zu wahren.

Der Einberufer: **Hugo Gärtner.**

Öffentliche Versammlung der Maler, Lackierer und Austreicher

am Sonnabend, den 18. März 1899, abends 8 Uhr

bei Müller, Tischlerkrugstrasse 22.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Vertrauensmannes.
2. Stellung zur Zwangsinnung und ist es notwendig, unsere Lage zu verbessern?
3. Verschiedenes.

776

Der Einberufer.

Ortskrankenkasse

für die im

Böttcher-Gewerbe

beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Montag, den 20. März 1899, abends 8¹/₂ Uhr im

Bürgerhaus, Stephansbrücke

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. a) Rechnungslegung für 1898 durch den Rentanten; b) Bericht der Revisoren über den Befund der Kasse.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitgeber).
3. Krankenkassen-Vereinbarung.
4. Verschiedenes.

777

Der Vorstand.



Directe und vortheilhaft

Man verlange Catalog No. 322.



Gardinen

und Fensterspitzen

unerreicht billig empfiehl

Bazar Magdeburg

Jakob- und Petersstrassen-Ecke

Filialen: Buxton, Thiemstraße 1,

Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 12. März 1899: Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 3¹/₂ Uhr.

Comtesse Käthe.

Schwanz in 3 Akten von E. v. Adlerfeld und Stobizer.

Abend-Vorstellung:

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von Dellinger.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 12. März 1899: Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen. Parquet 1.30 Mark.

Zum letzten Male! Zum letzten Male

Fuhrmann Henschel.

Schauspiel in 5 Akten v. Verh. Hauptmann

Abend-Vorstellung:

Anfang 6¹/₂ Uhr.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Große Oper in 3 Akten von R. Wagner

Bedner — Fritz Friedrichs a. W.

Schneiderlehrling sucht Gust. Meise,

Kutfcherstraße 1.

Thätige Verkäuferin für Konsum

gesucht. **Krause, Lager 21, Magdeburg-Wilhelmstadt, Annastr. 8.**

Ein kräftiges Mädchen, nicht unter

17 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Lohn 45 Thlr. **Frau Böhm**

181 Magdeb., Kl. Stadtmarsch 8b.

* Möbliertes Zimmer zu vermieten

Marlinstraße 8, vorn, 1 Treppe.

Küchenzettel der Magdeburger

Vollständigen

Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.

Montag: Küche mit Backofen und Schweine-

fleisch.

Dienstag: Erbsensuppe mit Rippenspec.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnensuppe mit Rind-

fleisch.

Unserem Freund und Kollegen **Richard**

Kröger zu seinem Geburtstag ein brief-

sches Hoch, daß die wunderliche Montage

wandelt und er mit seinem Kind lahm

Lenne tanzt. J. W. D. wbl. burst. Panther.

* **Fritz Ebel** zum 41. Wegebefest ein

donnerndes Lebehoch. Seine Kollegen.

Oberstedt. Ich mache hiermit bekannt,

daß ich, Auguste Warnstedt, auf den Namen

des Arbeiters Andreas Dippe nichts zu fordern

brauche. Frau Auguste Dippe geb. Warnstedt.

Standesamt.

Magdeburg, 10. März.

Eheschließungen: Versicherungs-

Beamter Paul Melchert in Frankfurt a. M.

mit Ida Krieg hier. Schiffshaupter Heinz.

Sommer mit Witwe Friederike Delgardt

geb. Wolf hier.

Geburten: Luise, T. des Arbeiters

Karl Hohburg, Agnes, T. des Arbeiters

Friedrich Gehardt, Frieda, T. des Arb.

Karl Waigater, Gertrud, T. des Hilfs-

weihenstellers Friedrich Wendtke, Elisa-

beth, T. des Kaufmanns Max Zimmer.

Elislotte, T. des Kaufmanns William

Weyer, Fritz, S. des Briefträgers Heinr.

Möhring, Frieda und Elise, Zwilling-

süchter des Arb. Friedrich Schulz, Horst,

S. des Oberleutnants und Regts.-Adjut.

Friedr. Kümme.

Todesfälle: Marie geb. Nagel, Ehe-

frau des Malers Wilhelm Krüger, 53 J.

7 T. Emilie geb. Trentel, Ehefrau des

Böttchereimeisters Julius Herrmann, 59 J.

4 M. 5 T. Ella, T. des Postass. Theod.

Gerber, 1 J. 3 M. 14 T. Marianne, T.

des Kaufmanns Julius Wecht, 10 J. 8 M.

26 T. Bertha geb. Wittger, Ehefrau des

Schuhmachers Emil Hartmann, 55 J.

3 M. 17 T. Rudolf, S. des Arbeiters

Germann Luther, 8 M. 6 T. Friederike,

geb. Jentsch, Wwe. des Schmieders Fern-

Wietner, 79 J. 22 T.

Eubenburg, 10. März.

Aufgebote: Arb. Ditto Gustav Paul

Sievers mit Emma Minna Bagenhardt

hier. Klempner Wilhelm Adolf Alb. Frisch-

bach mit Alwine Sonnenburg hier. Arb.

Paul Aug. Robert Kaiser mit Ida Koch

hier. Comptoirbote Karl Wilhelm Oswald

Walter Cardinal mit Wilhelmine Auguste

Meyer hier.

Geburten: Elly Hedwig, unehelich.

Frieda, T. des Konditors Albert Nüssli.

Elvira Johanne, unehelich.

Todesfälle: Erna, T. des Eisen-

brechers Albert Hinge, 3 J. 10 M. 21 T.

Friedrich Weyer, Eisenbahn-Rangiermeister

a. D., 50 J. 5 M. 9 T. Karl, S. des

Klempnermeisters Robert Jauerka, 6 M.

13 T.

Buxton, 10. März.

Geburten: Charlotte, T. d. Zimmer-

meisters Friedrich Gummert, Alice, T. des

Arb. Paul Burischek.

Todesfälle: Wilh., S. des Volo-

morib.-Hilfszeugers Gustav Bornmann, 1 M.

8 T. Erich, S. des Drechers Otto Paar-

mann, 1 M. 16 T.

Neustadt, 10. März.

Aufgebote: Schlosser Max Wilhelm

Otto Dorothee in Barleben mit Emma

Auguste Schmitz. Fabrikarb. Anton

Gunold mit Anna Elisabeth Gude.

Carl Gottschalk, Magdeburg-Neustadt

Breiteweg 21, part. und 1. Et.

Außerordentlich günstiger Gelegenheitskauf.

So lange der Vorrat reicht, empfehle

Einen Posten Prima Haustuch, Stücklänge 16 $\frac{2}{3}$ Mtr.	Mark	5.75
" " Renforcé	"	7.25
" " Extra	"	8.—
" " Creas Haustuch	"	7.50
" " Leinen	"	8.50
" " Flachsgarn Leinen <small>Rafen-bleiche</small>	"	11.25
" " weiße Taschentücher, gefäunt, per Duzend	"	3.—

Sämtliche Qualitäten offeriere weit unter regulärem Preis.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. Großes Lager fertiger Betten, Bettfedern und Daunen.

Bitte um Beachtung meiner 7 Schaufenster.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **E. Singerschen Konkursmasse** Jakobstraße Nr. 3 (Goldene 3) gehörige Warenlager, bestehend in Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderoben und Stoffen wird für Rechnung der Konkursmasse zu äußerst billigen Preisen verkauft. Konkursverwaltung. Forke.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Engl. Tüll-Gardinen mit Bandbefassung, reelles Fabrikat, Elle 18, 20, 25, 30 bis 75 Pfg.
 Vorzieh-Gardinen Elle 4, 10, 15, 20 bis 40 Pfg.
 Dreil-Handtücher, 38 Cmt. breit, Elle 13 Pfg.
 Dreil-Handtücher, 50 Cmt. breit, Elle 18, 22, 28 Pfg.
 Damast-Handtücher, 50 Cmt. breit, $\frac{1}{2}$ Dbd. 2.10 Mt.
 Dreil-Handtücher mit bunten Streifen, $\frac{1}{2}$ Dbd. 78 Pfg.
 Hausmacher-Halbleinen Elle 18, 22, 25 bis 40 Pfg.
 Prima Flachleinen Elle 35, 38, 43, 45 Pfg.
 Hemdentuche Elle 10, 12, 17, 22 Pfg.
 Schirting für Mouscaus von 10 Pfg. an.
 Bettzeuge, gute waschbare Qual., Elle 15, 18, 25, 30 Pfg.
 Fertige Bezüge mit zwei Kopfkissen, 2.90, 3.50, 3.75 Mt.
 Fertige Bettlaken, 3 Ellen lang, 1.00, 1.20, 1.50 Mt.
 Strohsäcke 95 Pfg., 1.10, 1.25, 1.50 Pfg.
 Kleider-Barchent, neue Muster, 18, 23, 28 Pfg.

Wäsche!

nur eigenes Fabrikat.

Barchent-Herren-Hemden, ca. 100 Cmt. lang, 90 Pfg., 1.10, 1.25, 1.35, 1.50 Mt.
 Barchent-Damen-Hemden, ca. 110 Cmt. lang, 80 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50 Mt.
 Knaben- u. Mädchen-Hemden sämtliche Größen vorrätig.
 Weiße Damen-Hemden mit Spitzen Stück 50 Pfg.
 Weiße Damen-Hemden, prima Dowlas, ca. 110 Cmt. lang, 98 Pfg.
 Weiße Damen-Hemden, engl. Creas, ca. 110 Cmt. lang, 1.25 und 1.40 Mt.
 Weiße Damen-Röcke mit Stickerei von 60 Pfg. bis 4.00 Mt.
 Weiße Damen-Hosen mit Stickerei von 75 Pfg. an.

D. Lichtenstein

Jakobstr. 34, Ecke Blaubeilstr.



Alfred Scholz

Neustadt, Breiteweg 15.

Uhren! Grösste Leistungsfähigkeit! Uhren!

Herren- und Damen-Uhrketten

in Gold, Silber und Dublin.

Nickelketten von 45 Pfg. an.

Gold- und Silberwaren

als: Broschen, Ohrringe, Armbänder und Siegelringe. Korallen und Granatschmuck.

Spezialität: Trauringe.

Zahnatelier Wilhelmstadt.
 Otto Danneberg 3811
 Gr. Diebtorferstraße 35 II.

Neu eröffnet!
 Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaren.

Neelle Bedienung! Billige Preise!
 Fr. Schmidt, Buchau,
 Schönebeckerstraße 16, vis-à-vis dem
 „Schwarzen Adler“. 754/504

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Georg Friedrich Ruppin

Buchau, Schöne-
beckerstr. 107a

Konfirmanden-Anzüge
 in reichhaltiger Auswahl,
 sowie große Auswahl
 in
 Herren-Garderobe
 Knaben-Garderobe
 Arbeiter-Garderobe
 Hüten, Mützen etc.

Enorm billige Preise.
 Modernste Façons.
 Vorzügliche Qualität.

Statistisches.

Ueber die Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe bringen die Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs folgende Zusammenstellung: 1898 sind 84 deutsche registrierte Seeschiffe mit einem Rauminhalt von 86 282 Reg.-Tons brutto und 80 967 Reg.-Tons netto verloren gegangen. Dabei blieben von 1006 an Bord gewesenen Personen (784 Mann Besatzung und 222 Passagieren) 892 (178 Mann Besatzung, 214 Passagiere) ihr Leben ein. Im Vergleich zum Bestand der registrierten deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1896 beträgt der Schiffsverlust 2.81 v. H. Dagegen bezifferte sich der Verlust in den Jahren 1895, 1894, 1893 und 1892 auf 4.15 v. H., 3.24 v. H., 3.35 v. H. und 2.80 v. H. des Schiffsbestandes am Anfang des betreffenden Jahres.

Schiffsunfälle an der deutschen Küste wurden im Jahre 1897 im ganzen 383 gezählt, welche 520 Schiffe betrafen, darunter waren 117 Kollisionen zwischen 2, 4 zwischen 3 und 4 zwischen 4 Schiffen. Die Erhebungen der vier vorhergehenden Jahre hatten ergeben für 1896 351 Unfälle und 464 betroffene Schiffe, für 1895 391 Unfälle und 529 betroffene Schiffe, für 1894 354 Unfälle und 463 betroffene Schiffe und für 1893 388 Unfälle und 584 betroffene Schiffe. Von den durch Unfälle betroffenen Schiffen sind 47 (1890: 51, 1895: 74, 1894: 50, 1898: 59) gänzlich verloren gegangen, 303 wurden teilweise beschädigt, 169 blieben unbeschädigt und von einem Schiff ist über den Ausgang des Unfalls nichts ermittelt worden. Der Verlust an Menschenleben betrug hierbei 53.

Bermischte Nachrichten.

Bei der gegenwärtigen Mutterung in Eupen erregte ein Gestellungspflichtiger, der auf dem Arme seiner Mutter vor der Geschäftskommission erschien, große Aufsehen. Der „junge Mann“ wird im Mai 20 Jahre alt, hat aber nur die Größe eines einjährigen Kindes und wiegt 14 Pfund. Er hört, kann aber nicht sprechen und ist dazu gelähmt. Da er wie ein Säugling gefüttert werden muß, erheischt seine Pflege die größte Sorgfalt. Nach der Vorstellung wurde dem Kleinen von seinen Angehörigen ein Strauß an das Käppchen gesteckt, den er lachenden Gesichts im Spiegel bewunderte. Der in der Entwicklung zurückgebliebene Säugling entstammt einer hiesigen Arbeiterfamilie, die von 14 Kindern acht am Leben hat. Seine Geschwister sind sämtlich kräftige Leute, und mehrere seiner Brüder haben ihrer Dienstpflicht schon genügt. Könnte der bedauernden Mutter und ihrem unglücklichen Kinde die öffentliche Zurschaufstellung nicht erspart werden?

Eine Milliarde Minuten. Das Wiener Fremdenblatt schreibt: „Bei dem nahen Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts möchten wir auf einen Umstand aufmerksam machen, an den wohl nur von wenigen gedacht wird. Es ist dies die Vollendung der ersten Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung. Nach oberflächlicher Schätzung tritt dieser Zeitpunkt im Jahre 1902, etwa am 30. April, 10 Uhr 40 Minuten vormittags, ein. Vielleicht können diese Zeilen dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf diese interessante Thatsache zu lenken und genauere Berechnungen zu veranlassen.“ — Wer nichts Besseres zu thun hat, kann nachrechnen.

Von einer Demonstration beschäftigungsloser Kellner berichten Wiener Blätter! Am 6. d. M.,

gegen 6 Uhr abends, erschienen etwa 60 bis 80 gemeistete junge Burschen in dem Souterrainlokale des Wingerhauses in der Notenturmstraße und nahmen einen großen Teil der Tische des um diese Zeit noch wenig besuchten Lokales in Beschlag. Im Wingerhause wird die Bedienung von Kellnerinnen besorgt. Die jungen Leute, wie sich nachträglich herausstellte, durchwegs beschäftigungslose Kellner, bestellten jeder ein „Achtel“ Eisweine. Der Wein wurde rasch getrunken und die Anfrage der Kellnerinnen, ob sie die geleerten Gläser wieder füllen dürften, kurz verneint. So saßen die jungen Leute längere Zeit, ohne ein Wort zu sprechen, aber auch ohne eine weitere Bestellung zu machen. Da es sich hier augenscheinlich um eine wohlinszenierte Demonstration handelte, versuchte der Geschäftsführer die Demonstranten zum Verlassen des Lokales zu veranlassen. Die Kellner erklärten hierauf, daß sie diese Demonstration so lange täglich wiederholen und den Massenbesuch täglich auf mehrere Stunden ausdehnen würden, bis die weiblichen Bedienerinnen entlassen wären. Nach einiger Zeit verließen sie dann, nachdem sie gezahlt hatten, schweigend, wie sie gekommen waren, wieder das Lokal.

Die neueste Pariser Mode ist das parfümierte Bett. Eine Herzogin läßt die nach einer Gesellschaft in ihrem Palais übernachtenden Damen mit einem Bett überraschen, zwischen dessen spitzenbesetzten Kissen mindestens ein Duzend Sachets verborgen sind, die das Lieblingsparfüm des betreffenden weiblichen Gastes ausströmen. Und Millionen Menschen wissen nicht, wie und wo sie ihre milden Knochen betten sollen.

Die Frauenpost.

Hjörnsön über die Frauenbewegung. In Wien erscheint neben ein neues Blatt, „Dokumente der Frauen“, das der Frauenbewegung in Oesterreich als Organ dienen wird. Hjörnsön hat dem Unternehmen von Rom aus, wo er gegenwärtig weilt, einen Geleitsbrief gesendet, in dem es u. a. heißt: „Die Frauenfrage ist aus der harten Notwendigkeit geboren; ihre Ideale bergen neue Hoffnungen für die Menschheit. Wir stehen auch vor Aufgaben, die (es wird sich schon nach und nach erweisen) nicht anders gelöst werden können als in dem Geiste, der vorzüglich der Geist der Frau ist. Wir warten darauf, daß er durch sie in unseren öffentlichen Verhandlungen der herrschende werde. Aber dann müße sie sich auch darauf vorbereiten! Ebenso in ihren Anlagen wie in ihrem Charakter. In dem Augenblicke, wo die Frau auf solcher Grundlage ernsthaft und allgemein ihre Mitverantwortlichkeit für unsere bürgerliche und staatliche Selbstverwaltung fordert, kann sie ihr unmöglich verweigert werden. Was für ein anderes Ziel hat diese, als die Zukunft vorzubereiten? Und heißt das nicht mit andern Worten, die besten Bedingungen für die Erziehung und Arbeit ihrer Kinder zu suchen? Dabei mitzuwirken — so hoch mag sie streben! Außer diesem Ziel giebt es keine Frauensache, die stark genug wäre, zu begeistern und zu fliegen. Also ein Blatt für das moderne Weib! Modern ist allein das Weib, das (im Gegensatz zu den Frauen der Vergangenheit) erkennt, daß das Schicksal ihrer Kinder wesentlich von der Gesellschaft bestimmt wird, und daß ihre Arbeit planlos ist und vergeblich bleiben muß, wenn sie nicht mit dabei sein darf, die Verhältnisse in dieser Gesellschaft zu gestalten.“

Moderne Dienstboten. Ein Berliner Lokalberichterstattter, welcher über die gegenwärtige Dienstbotenmisere in Berlin und die übertriebenen Forderungen der Dienstmädchen sich ausläßt, sagt u. a.: „Die Forderung

eines eigenen Zimmers ist gang und gäbe, das Neueste aber ist, daß unsere Küchenfenster Zimmer mit separatem Eingang fordern. Ebenso gehört heute zu den Forderungen der Mädchen, daß ihnen die Herrschaft beim Mieten einen vierzehntägigen Sommer-Erholungsurlaub zugestehet, während dessen ihnen Kost und Lohn ersetzt werden.“ — Die Dienstbotenmisere ist vorhanden; zur Linderung derselben kann es aber nicht beitragen, wenn sie in der Weise, wie es vorstehend geschieht, durch scherzhafte Erfindungen aufgebauht wird.

Eingefandt.

Neuhalbensleben. Viele von den hier ansässigen Arbeitern sind noch Leser des Eyraudschen Wochenblattes, ohne vielleicht zu wissen, wie dieses Blättchen die Interessen der Arbeiter mißachtet. Nur eine kleine Probe will ich hier mitteilen. In dem von genanntem Blatte jetzt veröffentlichten Roman „Auf wilder Flut“ befindet sich in der zweiten Fortsetzung folgende Stelle über einen Bergwerksdirektor: „Er hielt vielmehr die zweifelhaften Arbeiter, deren es in solcher Gemeinschaft nicht bloß heute, sondern jeder Zeit gegeben hat, in hellstem Respekt. Aufhegereien, politische Wühlereien, besonders aber freigeistige Umtriebe duldete der Direktor nicht, gegen dergleichen wurde mit unnachlässiger Strenge verfahren und reines Haus gemacht, während die Verführten stets auf seine Milde und Verzeihung rechnen durften, so bald sie dieselbe reinig in Anspruch nahmen.“ Man könnte ja über den Erguß des Romanschriftstellers eigentlich lachen, wenn die Sache nicht so ernst wäre. Wenn man sieht, daß hunderte von Arbeitern das Blättchen noch lesen, in welchem sogar der unterhaltende Teil dazu bemüht wird, um gegen politisch freidenkende Arbeiter zu hetzen, so sagt man sich einfach, daß hier noch ganz bedeutendes auf dem Gebiete der Aufklärung geleistet werden muß. Ich weiß längst, welches Blatt ein aufklärerischer Arbeiter lesen muß und lese seit mehreren Jahren die Volksstimme. Inbezug auf derartige Blätter, die so etwas schreiben können, wie oben gezeigt ist, denke ich: „Wer Pech angreift, beschubelt sich!“

Ein früherer Abonnent des Wochenblattes.

Sedan! Folgender Stoßseufzer ist von Braunschweig aus in die Magdeburger Zeitung gelangt: „Das stets mit großem Geschick angeordnete Sedanfest wird dieses Mal, und zwar zum ersten Male, keine kirchliche Weihe erhalten; denn das geistliche Ministerium der Stadt Braunschweig hat es abgelehnt, künftig am Sedantage noch Gottesdienst abhalten zu lassen, da der Besuch der männlichen Gemeindeglieder zu schwach sei. — Wir hören, die Magdeburger Zeitung soll den Abg. Dr. Baasche gebeten haben in Braunschweig eine Rede zu reden; das Blatt nimmt an, daß es diesem Nachmittagsprediger gelingen wird den in Braunschweig verbliebenen Patriotismus männlicher Gemeindeglieder wieder aufzuputzen.“

Arbeitsnachweis und Auskunfts-Bureau

Kleine Klosterstraße 15, S. r., 1 Tr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Unfall-, Invaliditäts- und Krankenkassen, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 4½—7¼ Uhr.

Frühjahrs-
Konfirmanden-

und
Knaben-
Anzüge

Kleiderstoffe
schwarz u. farbig.

Seinenwaren
und
Bettzeuge.

Auf
Abzahlung.

Möbel, Betten, Polsterwaren

eigene Fabrikation.

Auf Abzahlung

liefert

bei kleiner Anzahlung und Abzahlung von 1 Mk. pro Woche

Hermann Siebau

Breiteweg 127, I Magdeburg Breiteweg 127, I

Ecke Schrotborferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Damenkragen

und

Jackets.

Regulateure

Spiegel

Kinderwagen

in

größter Auswahl.

Auf

Abzahlung.

**Meyen
Waren
Lager**

wird von
der
Firma

L. Maerker

Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstr.
(Geschäftsbestand seit 1862)

das bedeutende Lager in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

ausverkauft!

Kleiner Preise-Auszug:

Herren-Stoff-Hosen	à 2.25 Mk.	Sommer-Paletots	à 9.00 Mk.
2.75 Mk., prima 4.00 Mk.		11.00 Mk., prima 13.00 Mk.	
Herren-Stoff-Anzüge	à 10.00 Mk.	Knaben-Stoff-Anzüge	à 2.25 Mk.
prima 15.00 Mk.		2.75 Mk., 3.00 Mk., 4.50 Mk.	
Zwirnhosen 1.50 Mk., Zwirn-Jacketts 1.75 Mk., Hemden 70 Pf., Mützen 40 Pf. etc. etc.			

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braunn
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Faden. Keine Nadeln.
Außerordentlich billig!
**kleiderstoffe
Seidenstoffe**
schwarze farbige
Passendste Gelegenheit zum Einkauf
von 184
Braultkleidern etc.
Helene Sternau
Breiteweg 180, II
Ede Himmelreichstraße, Eing. Breiteweg.

Paul Peucker

Fahrrad-Handlung
Hasselbachplatz, Ecke Lanzenstrasse
Lager von Fahrrädern
aus den renommiertesten deutschen, englischen u. amerikanischen Fabriken.
Billigste Bezugsquelle in
Glocken, Laternen, Pumpen, Del-Methyl-Lampen
von Mk. 7 an, Telestoppumpen Mk. 3.
Teilzahlungen gestattet. Gebrauchte Räder billigst.

Jakobsstrasse 50.

Hotte-Hüh-Wurst!

Das Magdeburger ein Sündenheft,
steht heutzutage bombenfest;
Wenn fährt elektrisch „Bierdebahn“
Und man den Dampf nicht spürt mehr an,
Dann kaufst Du Dir zum Frühstück ein
Re Wurst und denkst sie ist vom Schwein,
Dann kaufst Du wacker ganz gewiß,
Dass es nur Hotte-Hüh-Wurst ist!
Der Magdeburger ruft voll Garaus:
„Id reißt mir die Beene aus;
Wenn schenkt man heute noch Vertrauen
Und wird nicht über's Ohr gehan'n?“
Merkt auf! Ihr braucht nur wenig Kasse,
Denn Kaufhaus 50, Jakobstrasse,
Sorgt, wie bekannt, für Realität
Und billige Preise, wie Ihr seht:

Konfirmanten-Anzüge, Satin und Kammgarn von 9-25 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal von 21½-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot von 6-12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons von 2½-9½ Mk.
Einzeln Jacketts und Hosen von 2.50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

50 Jacobs-Strasse 50

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

**Magdeburger
Concurrenz-Gesellschaft**

Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offizieren:

Konfirmanten-Anzüge in Buckskin und Diagonal	von 8-14 Mk. an
Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn und Cheviot	14-27
Frühjahrs-Paletots in allen Modellen	9-20
Sabelocks mit voller Pelserie	9-20
Madfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden	7-11
Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen	10-18
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	12-30
Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-30
Rock-Anzüge in Kammgarnstoffen	25-40
Rehr-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen	25-45
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10
Einzeln Buckskin-Hosen, eleganter Schnitt	3-6
Einzeln Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12
Jünglings-Anzüge in Diagonal und Cheviotstoffen	7-15
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, hinten mit Brust	3-9
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung	2½-7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1¼
Seit blaue Monteur-Anzüge	2½

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leistung bewährter Zuschnäher alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umzug mit dem feinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf
jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich er-
kennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug,
in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.
Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

**Möbel
Spiegel und
Polsterwaren!**
A. Schiele
Jakobstr. 2.

* Fahrrad (Panther) preiswert zu ver-
kaufen. M. Subenburg, Kurfürstenstr. 34 & I. II I.

**Billigste
Bezugsquelle.**

Ripsdivans in allen Farben, nur 25-40 Mk.
Plüsch-Divans nur 45 u. 55 Mk.
Moquet-Divans nur 50 u. 60 Mk.
Perser-Divans nur 75 Mk.
Cassien-Divans nur 65-85 Mk.
Paneel-Divans von 125 Mk. an.
Chaiselongues von 25 Mk. an.
Plüsch-ornituren von 80 Mk. an.
Eigene Polsterwerkstätten.
Aufsicht gern gestattet.
Tischlerbrücke 11, 1. Stg.

Lüchtige Zwickel
sucht A. Rosenberg, Ankerstr. 1.

Jakobsstrasse 50.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 61.

Magdeburg, Sonntag, den 12. März 1899.

10. Jahrgang.

Die Arbeitsruhe der Handels- Angestellten.

Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben: Bei den verschiedenen Novellen zur Gewerbeordnung, die nach und nach im Reichstage zur Verhandlung kamen, ist von den sozialdemokratischen Rednern stets die Notwendigkeit eines weitergehenden Schutzes der Handelsangestellten betont worden. Vor allem spielte die Frage des Achtuhrladenschlusses da stets eine große Rolle. Der kleine, aber überaus rührige Teil der Handelsangestellten, der sich der sozialdemokratischen Bewegung angeschlossen hat, hatte bereits vor drei Jahren den Versuch gemacht, durch Gründung einer besonderen Liga die obligatorische Festsetzung des Achtuhrladenschlusses zu bewirken. Die Bewegung scheiterte damals an dem entschlossenen Widerstand der Ladeninhaber, namentlich der Berliner, die trotz aller Hinweise auf Süddeutschland, namentlich München, sich nicht davon überzeugen lassen wollten, daß der frühe Ladenschluß nicht zu ihrem gänzlichen Ruin führe.

Durch jene Bewegung ist aber die Aufmerksamkeit auf die überaus hohe Ladenzeit gelenkt worden. Es ist festgestellt worden, daß diese nur bei 14,9 Prozent weniger als 12 Stunden dauert, dagegen bei 22 Prozent bis zu 13, bei 17 Prozent bis zu 14, bei 18 Prozent bis zu 15, bei 21 Prozent bis zu 16, bei 6,5 Prozent über 16 Stunden beträgt, also in mehr als der Hälfte aller Geschäfte länger als 14 Stunden dauert. Bei den Cigarrengeschäften ist eine Ladenzeit von mehr als 14 Stunden in 72,7 Prozent, von mehr als 16 Stunden in 9,6 Prozent der befragten Betriebe ermittelt worden. Bei den Kolonial- und Materialwarengeschäften steigt die Zahl der Geschäfte, in denen der Laden länger als 14 Stunden offen bleibt, auf 84,4 Prozent; bei 63,0 Prozent dieser Geschäfte wurde eine Ladenzeit von mehr

als 15 Stunden festgesetzt, in 16,5 Prozent dauert sie länger als 16 Stunden.

Die Zustände, die selbst von unserer hohen Regierung als „Mißstände“ empfunden werden mußten, zumal sie von sozialdemokratischer Seite immer wieder auf sie aufmerksam gemacht wurde, haben sie dann endlich bewogen, für Abhilfe zu sorgen. Freilich, zum Achtuhrladenschluß hat sie sich noch nicht entschließen können, das wäre wohl auch eine zu große Konzession an die Sozialdemokratie gewesen. So hat sie also, wie sie dies bereits mehrmals gethan, die Maximalarbeitszeit in eine Minimalarbeitszeit verwandelt. Die jetzige Novelle sieht eine zehnstündige ununterbrochene Ruhezeit vor. Es ist zuzugeben, daß das immerhin einen Fortschritt darstellt. Aber es bleibt nur eine halbe Maßregel, halb im wörtlichen Sinne. Denn sie trifft nur, wie die obige Statistik zeigt, die Hälfte aller Geschäfte. Und dann die ominösen Ausnahmen! So sollen die letzten 14 Tage vor Weihnachten völlig von dieser Maßregel ausgeschlossen bleiben. Wer da weiß, wie gerade bei dem Weihnachtsgeschäft die Angestellten körperlich und seelisch in Anspruch genommen werden, wie sie bis an die äußerste Grenze ihrer Kräfte gehen müssen, so daß selbst die darauf folgenden freien Tage keine Erholung, geschweige denn einen Genuß bringen können, der wird gerade für diese Zeit Extra-Maßregeln verlangen und nicht noch obendrein die sonst geltenden für sie aufheben.

Stattklub Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemütliches Beisammensitzen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Budau. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Westphal (Thalia), Dorotheenstraße 14.

Montag, 6. März:
Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Abends 8 Uhr bei Dutschow („Goldner Kopf“), Katharinenstr. 5, Übungsstunde.

Walhalla-Theater.

Der Anziehungspunkt im jetzigen Programm ist die Japanesen-Trippe Futushima mit ihrem äußerst prachtvollen Auftreten und den hier nie gesehenen Leistungen. Wir haben das Programm bereits in der letzten Sonntags-Kolumne spezifiziert, können uns also ein näheres Eingehen auf dasselbe erparen. Nur soviel sei gesagt, daß jetzt mehr Abwechslung geboten wird als früher, und jeder, auch der verwöhnteste Zuschauer, zufriedengestellt wird. Wie wir hören, soll in einigen Tagen nach dem Muster anderer Großstädte ein Elite-Abend veranstaltet werden; an diesem Abend soll nicht geraucht werden, welcher Umstand denjenigen, die das Theater des Rauchens wegen meiden, gewiß willkommen sein wird. Findet der ehemalige Versuch im Publikum Anklang, dann dürfte sich die Direktion zur Einrichtung regelmäßig stattfindender Elite-Abende bestimmen lassen. Am heutigen Sonntag finden, wie immer, zwei Vorstellungen statt. Das Programm ist in beiden Vorstellungen gleichwertig.

Circus Jansky.

Aus einer Bekanntmachung im Inseratenteil unserer Zeitung vom Freitag ersehen unsere Leser, daß Herr Direktor Jansky eifrig bemüht ist, den Besuch der Vorstellungen im Circus dem Publikum zu erleichtern: Die Preise der Plätze sind bedeutend herabgesetzt, der 1. Platz kostet jetzt nur noch 1,05 Mark, der 2. Platz 70 Pf., und auf der Galerie zahlt man 35 Pf. Es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß sich dadurch der Besuch ganz erheblich steigern wird, umso mehr, als auch die Kunst von den wirklich vorzüglichen Leistungen, die den Zuschauern geboten werden, in immer weitere Kreise dringt. — Am heutigen Sonntag werden wieder zwei Vorstellungen stattfinden. Zu der Nachmittags-Vorstellung steht jedem Besucher das Recht frei, ein Kind frei einzuführen. Welche Vorstellungen werden sich durch ein ausgewähltes Programm auszeichnen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Die Versammlungen für den Bezirk Salze-Westerhagen und Diesdorf finden am Sonntag, den 19. März statt.

Sonntag, 12. März:
Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmsplatz. Jeden Montag Turn- 8 1/2 Uhr im Außenpart.

Luppe & Glaser

Breiteweg 47 Magdeburg Breiteweg 47
gegenüber der Weinfassstraße

empfehlen zum

Wohnungswechsel:

Engl. Tüllgardinen vom Stück in weiß und crème, in ganz neuen Mustern, gute haltbare Qualitäten, Meter von 30 Pf. bis 1.50.

Engl. Tüllgardinen, abgepaßt, Fenster in weiß und crème, in wunderbaren Dessins, das Fenster 1.90—20 M.

Vorzieh-Gardinen in weiß und crème Mtr. von 18 Pf. bis 75 Pf.

Lambrequins Stück 45 Pf. bis 1.50.

Körper-Spachtel-Rouleaux in weiß und crème das Fenster von 3—8 M.

Kongress-Stoff, glatt, weiß und crème, jede Stärke vorrätig, 110 cm breit, 25 Pf. bis 75 Pf.

Kongress-Stoff, gestreift, weiß und crème, neue Muster, 110 cm breit, 45 Pf. bis 1.00.

Rouleaux-Körper, glatt und gestreift, weiß und crème, 80 bis 130 cm breit, Mtr. 45, 55, 67 1/2, 83 Pf.

Rote Rouleauxstoffe Mtr. 37 1/2, 75 Pf., 1.20.

Küchenhandtücher, Stubenhandtücher, Servietten, Tischtücher, Kaffeedecken, Gedecke, Wischtücher, Staubtücher in großem Sortiment zu sehr billigen Preisen.

Schirting, Chiffon, zu Mouleaux, in allen Breiten und Preislagen.

Teppiche in Argminster u. Velour, in allen Größen und Preislagen.

Bettvorleger, Sophaschoner, Bettdecken, Steppdecken, Tisch- und Kommoden-Decken.

Engl. Tüllkanten in weiß und crème, in jeder Breite, von 6 Pf. an bis 60 Pf.

Körper-Spachtel-Kanten in weiß und crème 35 bis 150 Pf.

Möbelschnüre, einfach und meliert, Mtr. 8 und 10 Pf.

Gardinenhalter, weiß, crème, bunt, Paar von 10 Pf. an.

Bällchenfranzen in schöner Auswahl, in jeder Farbe vorrätig, 18, 22 1/2, 30 bis 67 1/2 Pf.

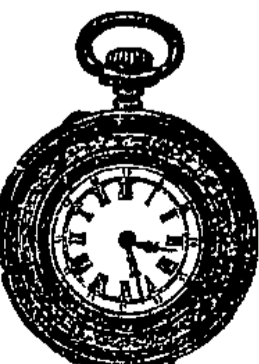
Fertige Bezüge mit 2 Kopfkissen, in Bettzeug, Satin, Damast von 3 bis 7 M.

Fertige Bettlaken ohne Naht 1.40 bis 3.00.

Inlett, einfarbig, rosa und gestreift, Mtr. von 45 Pf. an

Zur Konfirmation

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager
Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Korallen-Ketten, Korallen-Broschen und Ohrringe, Granatschmuck.
Goldene Schmuckringe, schöne Muster.
Goldene Verlobungsringe mit Reichsteinstempel.
Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen Preisen. — Schönstes Lager
moderner Hänge-Uhren und Regulateure.
Alle Sorten Doublet- und Nickelketten in vielen Mustern.
Gute Reparaturswerkstatt.
Hermann Möller, Uhrmacher
Magdeburg-Budau, Feldstraße 55.



Gegründet 1874.

Buckau.

Konfirmanden-Anzüge
10—25 M., sowie

Anfertigung nach Maß.
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe.
Teilzahlungen gestattet.

R. Seyffarth
Coquiststraße 17. 520

Max Arzt

Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 16

empfiehlt sein mit allen Neuheiten auf das reichhaltigste ausgestattete Lager aller Arten

Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Granaten und Korallen (Fächerketten)

Verlobungsringe.

zur Einsegnung!

Weisse gestickte Unterröcke

à 90 Pfg., 1, 1 1/2, 1 3/4, 2 Mk.

661

Weisse gestickte Unterröcke mit Volants à 1 1/2, 2, 2 1/2, 2 3/4, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2 Mk.

Gestickte Beinkleider à 90 Pfg., 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/2, 3 Mk.

Monogrammtücher (Handarbeit) 15, 25 Pfg. etc.

Spitzen-Taschentücher à 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90 Pfg., 1, 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2, 2 1/2, 2 3/4, 3 bis 6 Mk.

Schwarzen reinseidenen Kleider-Merveilleux à Mtr. 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2 1/4, 3, 3 1/2, 4 Mk. etc.

Umschlagtücher. — Chenille-Echarpes.

Lange & Münzer

51a Breiweg 51a

Neu eingetroffen! ➡

➡ Neu eingetroffen!

Zur Konfirmation:

Prachtvolle Hüte, Schlipse, Wäsche, Handschuhe, Korsetts, weisse und farbige Unterröcke, Kleiderstoffe

zu denkbar billigsten Preisen.

Sudenburg
Breiweg 106 a.

Carl Schröder

Sudenburg
Breiweg 106 a.

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Postkartenzuglager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neuerrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Unnehmlichkeit teilhaftig machen will, 657

Möbel

Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Heberzieher, Hosen und Westen, Arbeiterjacken etc.	Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc. Winter-Jackets, Krimmertragen,
--	---

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

== Kunden und Beamte ==
auch ohne Anzahlung.

Abzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach aussorhalb ohne Anzahlung.

Neuestes!

Natürliches Heilverfahren!
Keine Heilkunst!

Eine menschenbeglückende Erfindung ist das (Ende 1894) in streng wissenschaftlicher Weise veröffentlichte und unumstößliche natürliche Heilverfahren der Brüder Dr. Dr. von Alimonda, welches von allen jenen, die es anwenden, als das Ideal eines Heilverfahrens gepriesen wird.

Es wird nämlich bei was immer für einem Krankheits- oder Unwohlseinsfälle, vermittels der patentierten verlässlichen galvanischen Apparates Alimonda in einer höchst milden und angenehmen (durchaus schmerzlosen) Weise lebendig elektrische in den menschlichen Körper eingeführt. Ein geradezu unschätzbare, weil exklusiver Vorteil dieses Verfahrens ist, daß bei demselben Fieber oder Fieber und jeder Schaden unmöglich sind; denn jedes künstliche Eingreifen ist ausgeschlossen und es besteht lediglich die heilende Natur. Bereits stehen mehrere patentierte Apparate bei mir im Gebrauche und sind die Erfolge, die allwärts erreicht werden, solche, wie sie kein anderes Heilverfahren, nicht einmal amähernd, aufzuweisen imstande ist. In der Heilmethode Alimonda ist es einzig und allein die Elektrizität, welche wirkt. Niemals kann dabei ein physischer oder moralischer Schaden erwachsen.

Wer diese nur mit Erfolg gebrauchen will, wende sich an 144

Fr. Kolbe,
Magdeburg, Fackelschweg 19, II.

Guter Nebenverdienst für jedermann

Bei hohen Abschlußprovisionen werden tüchtige Vertreter für Feuerversicherung in Magdeburg und Umgegend gesucht. Offerten unter F. S. Magdeburg, an die Expedition d. Bl. 100

Anfertigung von Neuarbeiten und Reparaturen von Gold- u. Silberwaren. Spezialität: Ringe in jeder Form und Preislage. Verlobungs- resp. Trauringe, massiv, gefest. gest. 0.999, das Paar schon von 7 Mk. an. Vergolden und Versilbern billigt bei 100

W. Dietrich, Goldschmied
Schmiedehöfstr. 3, part.
Nur Arbeitsgeschäft, kein Laden.

Die Erzählung des Einäugigen.

(Aus dem Simplicissimus.)

Von K.

Ich war damals noch ein ganz junger Mensch, und es führte mich gewaltig, daß mich alle Mädchen auslachten, weil ich auf beiden Augen schielte. Man sagte mir, das Uebel sei durch eine Operation leicht zu beseitigen. Ich konsultierte darüber Professor Stübterich, den ersten Augenarzt unserer Stadt, dessen Name auch in der wissenschaftlichen Welt durch epochemachende Entdeckungen auf dem Gebiet der Augenheilkunde einen guten Klang hatte. — Nachdem er meine Augen untersucht hatte, erklärte er lächelnd, es sei eine Kleinigkeit, den Fehler zu beheben, wenn ich wolle, könne er die kleine Operation sofort vornehmen. Sie sei allerdings etwas schmerzhaft und müsse wohl in der Narkose geschehen. Mit einer Hast, die ich mir aus seiner sehr in Anspruch genommenen Zeit erklärte, suchte er den Apparat hervor, ließ mich eine halb liegende Stellung im Operationsstuhl einnehmen und chloroformierte mich.

Als ich wieder zu mir kam, war meine erste Empfindung ein brennender Schmerz im rechten Auge. Ich schlug die Augen auf und merkte, daß ich mit dem rechten Auge nicht sehen konnte. Ich wollte es mit der Hand berühren, aber ich konnte kein Glied bewegen. Mit dem linken Auge blickte ich an meinem Körper hinab und sah, daß ich mit dicken Stricken gefesselt war. Ueber die Fesselung war ich ein wenig erstaunt, aber daß ich auf dem rechten Auge nicht sehen konnte, beunruhigte mich, halb betäubt wie ich war, nicht weiter. Ich dachte, das wäre vielleicht in der Ordnung und würde nicht lange anhalten. Doch glaubte ich, den Arzt darauf aufmerksam machen zu müssen. Der hatte mir den Rücken zugewendet. Ich konnte nicht sehen, womit er beschäftigt war. Bald ergriff er eins der Fläschchen, bald eins der Instrumente, die sich neben ihm auf dem Tisch befanden. Es fiel mir auf, daß kein Assistent anwesend war. „Herr Professor, ich kann auf dem rechten Auge nichts sehen,“ sagte ich. Er lachte bloß leise vor sich hin und antwortete: „Das wundern mich nicht; denn Ihr Auge liegt hier auf dem Tisch.“ Er zeigte mir ein kleines Tellerchen. Ich war einer Ohnmacht nahe, als ich darauf mein Auge erblickte, das mich mit erstauntem Ausdruck angloht. „Was?“ schrie ich, heiser vor Aufregung, „mein — Auge — heraus — genommen?“ „Gewiß!“ antwortet der Professor in selbstzufriedenem Ton, „Sie haben die Ehre, als erster meine neue phänomenale Entdeckung an sich angewendet zu sehen. Die Welt wird staunen.“ Er nahm eine dickerende Gewerbe an und befahl mir: „Das doppelte Schielen entsteht

dadurch, daß sich erstens das linke Auge auf der rechten Seite, zweitens das rechte Auge auf der linken Seite befindet. Es ist also bloß nötig, die beiden Augen zu vertauschen, und das Schielen ist geheilt. Das rechte habe ich bereits losgelöst. Ich habe es mit der Widersheimerischen Flüssigkeit präpariert, damit es während seiner Entfernung aus der Augenhöhle die Beweglichkeit nicht verliert. Ich werde sogleich das linke lösen und die Auswechslung vornehmen.“

Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Wie ein Blitz erhellte mich der Gedanke, daß der Professor von plötzlichem Wahnsinn befallen sei. Es überließ mich kalt. Im Geiste sah ich mich bereits in die Nacht völliger Blindheit getaucht. Mit aller Kraft suchte ich die Fesseln zu sprengen. Vergeblich! Der Professor sah meine Anstrengungen und lachte höhnisch.

Dann brüllte ich, so laut ich vermochte, um Hilfe. Aber man war wohl in der Umgebung an das Geschrei im Operationsaal gewöhnt und beachtete es nicht weiter. Der Professor jagte kurz und streng: „Lassen Sie doch diese laienhaften Scherze! Bedenken Sie, Sie befinden sich im Tempel der Wissenschaft! Zur Strafe werde ich Sie bei der Lösung des linken Auges nicht chloroformieren.“ — Er wählte unter seinen Instrumenten ein ganz kleines Messerchen aus, reinigte es sorgfältig und näherte sich. In meiner Verzweiflung beschwor ich ihn mit rührenden Worten, mir doch wenigstens das eine Auge zu lassen, ich wollte ganz gern darauf schielend bleiben. Umsonst. „Hui, schämen Sie sich,“ sagte er, „haben Sie so wenig Interesse an den Fortschritten der Wissenschaft?“

Da fiel mir ein, daß man einen Wahnsinnigen höchstens durch Eingehen auf seine Ideen gestügig machen kann. Ich nahm all' meine Geistesgegenwart zusammen, um ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Wenn ich etwas Zeit gewann, konnte inzwischen doch vielleicht jemand hinzukommen und mich retten. „Sie haben recht, ich sehe es ein,“ sagte ich, „die Wissenschaft geht vor. Ich bin allerdings meiner persönlichen Geschmacksrichtung nach mehr für Tierversuche eingenommen, aber es läßt sich nicht leugnen, daß das Experiment an dem Menschen überzeugendere Resultate liefert. Ich bewundere Ihren Scharfsinn. Wie sind Sie nur auf diese geniale Erklärung der Ursache des Schielens gekommen?“ In längerem Vortrag setzte mir der Professor seine verrückten Theorien auseinander. Ich hörte ihn kaum. Immer lauschte ich gespannt, ob denn noch kein Retter nahte. Aber wir blieben ungestört. Schließlich ließ sich der Professor durch kein noch so wissenschaftliches Gespräch mehr aufhalten.

Meine Bitte, die Fesseln auf einen Augenblick zu lösen, beantwortete er nur mit einem strafenden Blick. Er kam

mit seiner Zange auf mich zu, ergriff meine Augenlider und schob sie weit auseinander. Es war ein fürchterliches Moment. — — — Da hatte ich einen zeitenden Gedanken.

„Herr Professor,“ sagte ich, „bitte, gehen Sie aber mit diesem Auge etwas vorsichtiger um, als mit dem rechten. Sie haben mir da von der Augenhöhle aus ein Loch bis in die Mundhöhle hinein geschnitten. Ich fühle, wie der Luftzug durchgeht.“ Er horchte auf, ließ meine Augenlider fahren und sagte: „Nicht möglich! Das wäre ja höchst interessant!“ Er legte das Messerchen weg. Ich mußte den Mund öffnen, und er griff hinein, um das Loch zu beschließen. Da biß ich die Zähne fest zusammen — ich hatte ihn gefangen. „Mensch, sind Sie verrückt?“ schrie er mich an. Er zog und schüttelte an seiner Hand, aber ich biß mich immer fester mit der Kraft der Verzweiflung. Wenn mich er hat, ja, er schlug mich sogar mit der frei gebliebenen linken Hand. Es nützte ihm nichts: wie in einem Schraubstock saß seine Rechte fest zwischen den Zähnen. Schließlich wurde er ruhig. „Meine schöne Entdeckung ist nun hin,“ seufzte er. Große Thränen rollten ihm die Wangen herab.

Die Zeit verging schrecklich langsam. Es kam mir vor, als ob diese Situation schon stundenlang dauerte. Noch immer kam niemand, mich zu befreien.

Wie lange wir so lagen, weiß ich nicht. Kalter Schweiß bedeckte meine Stirn. Endlich fingen mich meine Kräfte zu verlassen an. Noch ein Moment, und ich hätte die Hand freigegeben müssen. Da hörte ich Schritte. Es wurde an die Thür geklopft. Es klopfte stärker. Die Hand entglitt nun meinen Zähnen. Ich konnte noch einen schwachen Hilferuf ausstoßen, dann schwand mir die Sinne.

Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich im Krankenhause. Die Aufregung hatte mich in ein hohes Fieber geworfen. Mein rechtes Auge war natürlich für immer verloren. Als ich wieder genesen war, besuchte mich der Assistent des Professor Stübterich. Er drückte mir sein lebhaftes Bedauern über mein Unglück aus und erzählte, daß er gerade noch zur rechten Zeit dazugekommen sei, um mich vor völliger Blindheit zu retten.

Professor Stübterich aber mußte als unheilbar irrsinnig einer Anstalt übergeben werden.

„Hui, Teufel!“ sagte der ästhetisch gebildete Mann, der die Erzählung mit angehört hatte, „es wäre doch weit erhebender, wenn Sie Ihr Auge im Kampfe für's Vaterland verloren hätten.“ —

MeinManufakturwaren- und
Reste-Geschäft
J. Kirstein
 Breiteweg No. 181, I. Etage
 Eingang Himmelreichstraße
 gibt ab
Kleiderstoffe
 von den billigsten bis zu den besten Genres
Konfektionsstoffe
 für Kragen und Mäntel etc.

Buckskin, Cheviot
 für Herren- und Knaben-Anzüge
 Gardinen, Inlett, Bettzeug, Barchent
 Schürzenstoffe, Sammet
 zu 780
 anerkannt sehr billigen Preisen!

Goldene Ringe
 zur Konfirmation!
 Wenn daran liegt, seinen Bedarf in goldenen Ringen jeder Art in der That vorteilhaft zu decken, der wende sich vertrauensvoll direkt an die
Magdeburger Ringfabrik
 und Spezialgeschäft für gold. Ringe
 Goldschmiedebrücke Nr. 6.
 Breit und hochgenöhlte Formen. Nur goldene Ringe (gefehl. gestemp. 333 u. 585) eigener Fabrikation in kolossaler Auswahl und allen Preislagen zu enorm billigen Preisen am Lager. 173
R. Sasse, Juwelier u. Goldarbeiter
 Goldschmiedebrücke Nr. 6.

Ausstellung moderner Kunststickereien
 hergestellt auf der
Singer Nähmaschine
 in unseren neuen Geschäftsräumen:
Magdeburg, Breiteweg No. 189/190
 schräg gegenüber der Steinstrasse
 vom 11. bis einschliesslich 19. März.
 Geöffnet täglich von 10—7 Uhr.
 Eintritt freilich
 Kataloge gratis.
Singer Co., Akt.-Ges.
 Frühere Firma: G. Neldlinger.

Mohr's Margarine
 wie beste Butter.
 schmeckt u. bräunt
 Man achte genau auf obige Marke!

W. Flöricke, Uhrmacher
 Sudeburg, Breiteweg 41
 empfiehlt zur
Konfirmation
 eine große Auswahl in goldenen, sowie versilberten und Granatbrotschen, Ohrringen, Armbänder und Halsketten.
Uhren, Uhrketten und Ringe.
 Außerdem Regulateure und moderne Sänge-uhren zu äußerst billigen Preisen.
 Reparaturen reell und preiswert.

Möbeln Buchtan. Möbel
Edm. Kühne
 47 Schönebeckerstraße 47.
 Man überzeuge sich, daß man bei mir ebenso billig kauft wie in Magdeburg.

Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
Anspann- und Birken
 echte, halbechte und imitierte
Möbel
 ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
 bei
Georg Mook
 Breiteweg 89/90.

Für Konfirmations-Einkäufe ganz besonders empfohlen!
Enorm grosse Gelegenheitskäufe

verschiedenartige Fabrikate reinerer **Damenkleiderstoffe**, letzte Neuheiten!
 Ganz bedeutend unter regulären Verkaufspreisen empfehle, so lange Vorrat: **Grosse Sortimente Grosé, Diagonal, Matrasse, Armure, Granit, Kammgarn, Cheviot, Loden**, nur beste, solideste Fabrikate, **pr. Kleid = 6 Mtr. à 3.60, 3.90, 4-9.50 Mk.**
Grosse Sortimente schwarze reinwollene Mode- und Trauerkleiderstoffe, Kaschmir, Cheviot, Friaé, Armure, Diagonal- und Fantaalergewebe, beste Grolz-Geraer und Elässer Fabrikate, **per Kleid = 6 Mtr. à 3.00, 4.00, 4.50-12.00 Mk.**

Besondere Gelegenheitskäufe zu fabelhaft billigen Preisen offeriere: **Buokskins, Cheviots, Kammgarne und Palotstoffe** in passenden Restlängen für Herren-, Knaben- und Konfirmanden-Anzüge.

Ferner große Posten schwarze und farbige Damen-Konfektionsstoffe in passenden Restlängen für Kragen, Jacketts und Regenmäntel.
Zu bekannt billigen Preisen:

Elbesser Renforcé, Hemdentuch, Dowlas, Linon, weiss Damast, Satin Augusta für Bettstöße, buntes Bettzeug, Druckstoffe, Schürzenstoffe, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Kaffeedecken etc.

Günstigste Gelegenheitseinkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe u. Baumwollwaren am Lager.
Preise streng fest. Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

Isidor Gabbe Breite Weg Nr. 9, Verkaufsräume eine Treppe hoch gegenüber der Leiterstraße.

Franz Brück Nachf.
Magdeburg
 24-25 Stephansbrücke 24-25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren
 per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Tollzahlung gestattet.
 Reparaturen prompt und billig. 3503



Aus der **Konkursmasse** des Schneidermeister Carl Hoffmann hier verkaufe den Restbestand von Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern, Hosen, Stoffen, Futterzeugen u. u. außerordentlich billig. 724

M. Birnbaum

2 u. 3 Katharinenstraße 2 u. 3

Bitte genau auf meine Firma zu achten!!

Lederhandlung von G. Arnold

Sudenburg, Rottersdorferstr. 1a
 empfiehlt bei Bedarf sein reichhaltiges Lager in
Ober- und Unterledern
 zu billigsten Preisen. 309

Paderborner Landbrot!

Jeder Arbeiter, der gern ein kräftiges Brot im Hause hat, versuche mein

Paderborner Landbrot

Dasselbe ist ein reines kräftiges Roggenbrot. 733

Preis 65 Pfg. das Stück.

Otto Toepper

Breite Weg 226

Wilhelmstadt, Große Diesdorferstr. 217.

Kredit! Kredit!

Zur Konfirmation

lieferet auf Abzahlung **Konfirmanden-Anzüge** in allen Farben und Größen.

Für Mädchen: 772
 Schwarze und farbige Kleiderstoffe mit kleiner Anzahlung und leichtester Abzahlung schon von 1 Mtr. pro Woche an.

A. Becker

31, I. Breiteweg 31, I. gegenüber der Ulrichstr.

Kredit! Kredit!

Willibald Lange

Ihrmacher und Goldarbeiter
Magdeburg

Große Diesdorferstr. 215
 empfiehlt sein Lager in Regulatoren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, altdeutschen Hängeuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Ohrringen, Broschen, Ketten, Ringen usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 433



Zur Konfirmation

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl von 12 Mark an in den verschiedensten Stoffen.

Ferner empfehle

zu Ostern:

Herren- und Knaben-Anzüge

in riesiger Auswahl, sehr preiswert.

G. Gehse

Johannisfahrtstraße 14.

— Gegründet 1820. —



Sofa
Sofa
Sofa
Sofa
 30 bis 65 Mk.

Diwan
Diwan
Diwan
Diwan
 30 bis 65 Mk.

Plüsch-
Diwan
 65 bis 110 Mk.

Plüsch-
Garnituren
Plüsch-
Garnituren
 von 130 Mk. an bis zu den feinsten Seiden-Plüsch.

Ausstattungen
 bis 5000 Mk.

J. Mook
 Möbelfabrik
Magdeburg
 nicht mehr Berlinerstr.

jetzt **Jakobsstr. 51**
 dicht am Alten Markt gegenüber dem Rathaus.

Waren

Möbel

ohne

Geld

sich anzuschaffen, ist jedem reell Denkenden auf bequemste Weise ermöglicht; die Firma **A. Friedländer** liefert einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen auch auf

Teilzahlung

zu leichtesten Zahlungsbedingungen, die Preise sämtlicher Möbel, Spiegel und Polsterwaren sind die denkbar billigsten, die Bedienung streng reell und jeder Einkauf bleibt Geschäftsgeheimnis. Die Zahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers eingeteilt.

A. Friedländer

Inh. Otto Fietze
 Magdeburg, Breiteweg 118.

Grante und ausgeglichene Kunden ohne Anzahlung.

Filialen in
 Brandenburg a/S. Frankfurt.

Zur Lage des deutschen Lehrerstandes.

Ueber die Lage des höheren Lehrerstandes giebt eine Broschüre: „Der höhere Lehrerstand in Preußen, seine Arbeit und sein Lohn“ von Dr. Heinrich Schroeder in Kiel einen recht lehrreichen Ueberblick. Schon in seiner berühmten gewordenen Schrift: „Oberlehrer, Richter, Offiziere“ hatte der Verfasser statistisch nachgewiesen, daß in Preußen die höheren Lehrer in Bezug auf Ehrung, Beförderungsvorhältnisse und Arbeitslast hinter den übrigen Berufen mit akademischer Vorbildung weit zurückstehen. In der vorliegenden Arbeit beschäftigt er sich insbesondere mit den Sterblichkeitsverhältnissen der höheren Lehrer.

Die Zahlen, die sich hier ergeben, sprechen, wie der Verfasser mit Recht sagt, eine „brutale“ Sprache. Das Bild, das diese Schrift von der Fürsorge des preussischen Staates für den höheren Lehrerstand entwirft, ist ein wenig erfreuliches. Selbst nach der wiederholt erfolgten Gehaltserhöhung um zusammen 38 Prozent wird, wie Schroeder berechnet, die Lebensarbeit eines Oberlehrers in Folge der späten Anstellung schlechter bezahlt, als die eines Volksschullehrers; wären die 38 Prozent Gehaltserhöhung nicht bewilligt, so würde der Philologe heutzutage für seine Lebensarbeit schlechter gelohnt werden, als der Schuldiener!

Das durchschnittliche Lebensalter der preussischen höheren Lehrer ist in dem Jahrzehnt 1888—1897 durchschnittlich 4 Jahre geringer gewesen, als das ihrer Mitmenschen. Erwägt man aber noch, daß die Oberlehrer ihrer Herkunft nach zu denjenigen Schichten der Gesellschaft gehören, welche die durchschnittliche Lebensdauer erhöhen, daß sie ferner bei ihrer Anstellung schon einen Ausleseprozeß in Bezug auf ihre Gesundheitsverhältnisse durchgemacht haben, daß endlich ihr Beruf Unfällen am wenigsten ausgesetzt ist, so ergibt sich, daß die Oberlehrer in ihrem „männermordenden“ Beruf mindestens acht Jahre ihres Lebens der Finanzlage des preussischen Staates zum Opfer bringen. Ganz besonders traurig liegen die Vitalitätsverhältnisse der Neuphilologen, die nicht weniger als 10 Jahre an der normalen Lebensdauer einbüßen. Und dies alles ist die Folge der Ueberfüllung der Klassen, die entgegen einem Beschlusse der Schulkonferenz von 1890 statt 40 bis zu 50 Schüler enthalten, und der Festsetzung der Pflichtstundenzahl auf 22—24, während andere Kulturstaaten ihren höheren Lehrern viel weniger Arbeit aufbürden: Oesterreich 17—20, Frankreich höchstens 18, Italien 15, Spanien gar nur 9 bis 14 Wochenstunden. So ist erklärlich, daß von den aktiven Beamten 1. Instanz Preußens am 1. November 1896 über 60 Jahre alt waren: bei den Juristen 8,8 Prozent, bei den Oberförstern 14 Prozent, Verwaltungsbeamten 18,6 Prozent, akademisch gebildeten Lehrern 1,2 Prozent. Wir wollen dieser letzten Zahl nur noch die eine anfügen, daß die Dauer der Vorbildung zum Oberlehrer sich gegenwärtig bis ins 31. Lebensjahr erstreckt.

Mögen in den maßgebenden Kreisen die wohlgemeinten Schlussworte der Schrift die nötige Beachtung finden: „In der That ist schleunige Abhilfe hier sehr vonnöten. Sonst müßten die höheren Lehrer völlig irre und mißtrauisch werden gegen eine Regierung, die ihnen gegenüber die von ihr selbst aufgestellten Grundsätze verleugnet, und ein solches Mißtrauen gerade der Lehrer, denen doch die heranwachsende Jugend anvertraut ist, müßte auf die Dauer notwendig zu bedenklichen Folgen führen.“

Militärische Nachrichten.

Die Feinde der zweijährigen Dienstzeit sind rühlig an der Arbeit. Da sie wissen, daß sie einen Sturm des Unwillens im ganzen deutschen Volke heraufbeschwören würden, wenn sie sich für die sofortige

Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ins Zeug legen würden, so versuchen sie es zunächst mit der Propaganda für die 2 1/2-jährige Dienstzeit. In dem neuesten Hefte der Internationalen Revue über die gesamten Armeen und Flotten empfiehlt ihr Herausgeber Major v. Wyleben-Wendelstein die 2 1/2-jährige Dienstzeit für die Infanterie.

Er macht folgende Vorschläge: Die Rekruten der Infanterie sollen Mitte Oktober oder zum 1. November eingestellt werden, die Reservisten aber nicht im Herbst, sondern nach der dritten Kompagnie-Vorstellung, etwa am 1. April, entlassen werden. Die entlassenen Reservisten sollen zwangsweise dahin zurückgebracht werden, wo sie ausgehoben oder ortsangehörig sind. Zur Erntezeit sollen Beurlaubungen in der Stärke eines ganzen Jahrgangs auf 1 1/2 Monate eintreten. Die Herbstübungen sind demzufolge auf einen etwas späteren Zeitpunkt zu verlegen. Die Vorschläge werden damit begründet, daß einmal bei der zweijährigen Dienstzeit ein Mangel an Rekrutenausbildungs-Mannschaften eintreten müsse oder schon eingetreten sei, (?) ferner damit, daß die notwendigen (?) Abkommandierungen von Arbeitern nicht mehr erfolgen könnten, endlich damit, daß in der Zeit vom Oktober bis April jetzt die Kompagnie nur 60 ausgebildete Leute habe, was für den Fall der Mobilmachung außerordentlich bedenklich sei. Dem Einwande, daß der Vorschlag große Kosten mache, begegnet der Verfasser damit, daß diese Kosten nicht erheblich höher sein würden, als diejenigen, welche dadurch veranlaßt werden würden, daß bei der Unmöglichkeit von Abkommandierungen Lohnarbeiter in größerer Zahl von der Militärverwaltung beschäftigt werden müßten. Ueber den Einwand, daß für Kompagnien von 180 Mann in den Winterhalbjahren kein Platz in den Kasernen sein würde, geht der Verfasser ziemlich leicht hinweg, indem er darauf hinweist, daß man die auf den Übungsplätzen stehenden Barackenlager benutzen könne. Dem weiteren Einwurfe, daß die 2 1/2-jährige Dienstzeit dem Lande zu viel Arbeitskräfte entziehen würde, hält er entgegen, daß im Winter weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft Arbeitermangel herrsche, daß vielmehr in dieser Zeit über Arbeitslosigkeit geklagt werde. — Nun weiß man ja, wie's gemacht werden soll und worauf die Sache hinausläuft. Während alle Welt sich darüber einig ist, daß eine weit kürzere Dienstzeit als zwei Jahre vollständig ausreicht, durchgebildete Soldaten zu erzielen — wie könnten sonst Einjährige so rasch zu Unteroffizieren aufrücken, und wie wäre es sonst möglich, mehr als 30 000 Soldaten zu Vordienstleistungen zu verwenden und zahlreiche andere Soldaten zu Erntearbeiten, gelegentlich auch zu Treiberdiensten usw. in Anspruch zu nehmen? — soll die Dienstzeit wieder verlängert werden. Mit Recht bemerkt hierzu die Volkszeitung: Es ist dringend nötig, daß bei jeder möglichen Gelegenheit, in Volksversammlungen wie in der unabhängigen Presse, darauf hingewiesen wird, daß die zweijährige Dienstzeit fortgesetzt Gegenstand von Angriffen ist, von denen kein Mensch weiß, wie lange ihnen Widerstand geleistet werden wird. Jedenfalls darf in Zukunft kein Abgeordneter mehr gewählt werden, der sich nicht als unbedingter Gegner der Verlängerung der Dienstzeit bekennt. —

Parteigenossen!

Denkt bei allen Zusammenkünften an die Verbreitung der Volksstimme.

Handel und Industrie.

Beachtliche Worte aus Unternehmertreissen.

Daß die Hebung des Arbeiterstandes im eigensten Interesse der Großindustrie liegt, ist ein Satz, der zwar schon oft bewiesen wurde, aber noch lange nicht allgemein bekannt und anerkannt ist. Bemerkenswert ist darum eine Aeußerung des vorläufigen Jahresberichts der Kölner Handelskammer. Es heißt da: „Vom allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus wird man die erfolgte Steigerung der Löhne und die hierdurch bewirkte Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter nur mit Genugthuung begrüßen können, nicht allein im Interesse der Arbeiter selbst, sondern auch und deswillen, weil die Steigerung der Konjunktionsfähigkeit großer Bevölkerungsfreie eine wesentliche Voraussetzung für die Erweiterung der Nachfrage nach gewerblichen Erzeugnissen bildet. Die heimische Unternehmung wird um so ruhiger in die Zukunft schauen dürfen, je mehr sie sich auf den allgemeinen Wohlstand auch in den lohnarbeitenden Klassen stützen kann und je mehr u. a. auch der Bedarf an Massenartikeln zunimmt.“ Wenn nur alle Unternehmertreisse dies beherzigen und die richtigen Konsequenzen daraus ziehen wollten! Die Hebung der Lebenshaltung des Arbeiterstandes liegt im wohlverstandenen Interesse des Unternehmertums; diese Hebung kann aber nur erfolgen durch wirkliche Koalitionsfreiheit und Sozialreform. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. —

Die Maschinen im Kohlenbergbau. In dem letzten Jahresberichte der Geological Survey (Washington), der die Statistik der Bergwerksindustrie der Vereinigten Staaten enthält, wird mitgeteilt, in welchem Umfange daselbst sich gegenwärtig der Kohlenabbau vermittelst maschineller Arbeit vollzieht. Es haben betragen:

	1891	1897
1. Die Gesamtkohlenförderung der Vereinigten Staaten, kleine Tonnen	111 772 588	140 037 005
2. Die Gewinnung mittels Maschinen, kleine Tonnen	6 211 732	22 649 220
3. Somit in Prozenten	5,56	16,17
4. Zahl der beteiligten Staaten	7	22
5. Zahl der beteiligten Gruben	51	211
6. Zahl der Kohlenbergbau-Maschinen	545	1088

Von 1891 bis 1897 hat sonach der maschinelle Abbau um 265 Prozent zugenommen. Der Bericht der Geological Survey fügt hinzu, daß die wachsende Verwendung der Maschine im Kohlenabbau den Verkaufspreis der Kohle beträchtlich herabgedrückt und es ermöglicht habe, in der Zahl der Arbeiter zu sparen. Hierauf sei auch der Rückgang der Kohlenverkaufspreise zurückzuführen, die, mit Ausnahme des Anthracits, 1897 nicht höher als 3,20 Mark die Tonne im Durchschnitt gestanden haben. Selbst die von Dr. Julius Wolf herausgegebene Zeitschrift für Sozialwissenschaft kann nicht umhin, zu bedauern, daß der deutsche Kohlenbau die maschinelle Betriebsweise noch nicht kennt, meint freilich zur Entschuldigung des deutschen Unternehmertums, daß die amerikanischen Schwämmmaschinen ohne weiteres für deutsche Grubenverhältnisse nicht passend erscheinen. Unseres Erachtens entschuldigt dieser Umstand den deutschen Kohlenbergbau in keiner Weise, sondern zeigt nur, wie wenig der deutsche Kohlenbergbau beizubringen ist, die Produktionskosten durch eine Verbesserung der maschinellen Technik herabzudrücken. Nur wenige Werke machen eine Ausnahme, indem diese in letzter Zeit dazu übergegangen sind, in ausgiebiger Weise die elektrische Kraft in den Gruben nutzbar zu machen. Wenn den deutschen Werken wirklich daran liegt, die Schwämmmaschinen einzuführen, so wird es den deutschen Ingenieuren bald gelingen sein, die Maschine in einer für die deutschen Verhältnisse passenden Weise zu konstruieren. — (Leipziger Volkszeitung.)

134 Breitenweg im alten Stadt-Theater, 134 Breitenweg 134, früher Jacob Simon.

Th. Zander

Konfirmanden - Anzüge

fertig und nach Maß, in guter Verarbeitung, 10—30 Mark.

Sämtliche Neuheiten für die Saison sind eingegangen und empfehle

Rock- und Jackett-Anzüge
10—40 Mark.

Frühjahrs - Paletots
9, 12, 15, 30 Mark.

Loden - Mäntel und Havelocks
in allen Farben und Größen, 10, 12, 15, 20 Mark.

Radfahrer - Anzüge
wasserdicht, 12, 14, 16, 20 Mark.

Stoff - Hosen
in den schönsten Dessins 3, 4, 5, 6 Mark.

Schul - Anzüge
in haltbaren Robenstoffen 4, 5, 6, 8 Mark.

Knaben - Anzüge
in den neuesten Facons, 3, 4, 5, 8 Mark.

Haus- und Comptoir - Joppen
in Robenstoffen 3, 4, 5, 6 Mark.

Stoffe zur Anfertigung nach Mass sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Eleganter Anzug nach Mass von 36 Mark an.

Nur gute Qualitäten. Prima Verarbeitungen. Große Auswahl. Sehr billige Preise.



Neu aufgenommen!

Garnierte und ungarnierte
Damen- und Kinder-

Hüte

in riesiger Auswahl

erstaunlich billigen Preisen

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

S. FRIEDEBERG jr.

Alte Markt 12.

Bücherschau.

Weg, Dr., Der Weg zur Erkenntnis. 1899. (Berlin SW. Verlag von Hugo Bermüller. Preis 2.— Mark). Die Schrift enthält einen ersten Denker, der alte Werte auf ihre Gültigkeit untersucht, manche zu dem achbaren Alter von Jahrtausenden gelommene Glaubenssätze bis auf Mark anbohrt. Der Forscher gelangt überall zu dem negativen Urteil. Sehr wenig kann seinen auf wissenschaftlicher Basis ruhenden Beweisen standhalten. Am Ende dieses Jahres müßte jeder Gebildete oder gebildet sein Wollende wissen, was die Kritik und die Wissenschaft über die am Horizont des kommenden Jahrhunderts aufsteigende neue Religion, welche lediglich auf den Grundtendenzen der ewigen Naturkräfte beruht, zu sagen weiß. Wenn es bereits Theologen giebt, die ihr Unermüßigen bekennen, das Allergeringste zur Aufklärung der Menschen thun zu können und nur noch das Heil von dem das Mark der Völker ausaugenden Militarismus erwarten, so ist es um so notwendiger für jeden Freund des Volkes, die Grundlagen der künftigen Religion der Humanität kennen zu lernen. Das Buch belehrt den Leser hierüber gründlich, es wird ihm das bisherige Blendwerk der trügerischen Ideale im wahren Lichte gezeigt. Jeder sich in die Welt der Bücher vertiefende wird durch diesen „Weg zur Erkenntnis“ ein paar überaus anregende Stunden genießen, die ihm noch lange in der Oberflächlichkeit unserer Tage nachzittern werden. Bestellungen nehmen die Kolportage der Volksstimme entgegen.

Bereine, Versammlungen, Vergnüngen.

Am letzten Sonntag nachmittag und am Montag abend tagten im Dreikaiserbund zwei öffentliche **Schneiderversammlungen**, deren Ereignisse aber bereits durch die Bewilligungen mehrerer Geschäfte überholt sind. Auf die Einzelheiten beider Versammlungen einzugehen, erübrigt sich demnach. Erwähnt sei noch, daß in der Sonntagsversammlung Kollege Hed das Verzicht widerlegte, ihm seien 200 Mark von Herrn Wasch geschenkt worden; auch hob Kollege Hed hervor, daß ein anwesender Brief an seinen Meister gefandt worden sei, in welchem seine (Heds) Entlassung gefordert werde. — In der Versammlung am Montag wurde eine neue **Wohntommission**, bestehend aus den Kollegen Gehmann, Hed und Bohmann gewählt. — Die nächste Versammlung findet am Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Dreikaiserbund statt, welche hoffentlich bezüglich des guten Besuchs den vorausgegangenen Versammlungen gleichen wird.

Die hiesige **Kaufmännische Ortskrankenkasse** hielt am Mittwoch, den 8. März, in der „Reichshalle“ ihre ordentliche General-Versammlung ab. Nach dem gegebenen Jahresabschluss pro 1898 betragen die Einnahmen bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von

4579 Personen insgesamt 164 887.75 Mark; unter den Ausgaben, die sich auf 164 490.75 Mark belaufen, sind 68 114 Mark Kapitalien bei Sparcassen etc. eingerechnet. Für ärztliche Behandlung sind 18 555.75 Mark verausgabt worden, für Arznei zc. 17 115.06 Mark usw. für Krankengeber an Mitglieder 45 022.46 Mark. Dem Vorstand und dem Kassendirektor wurde Decharge erteilt, nachdem Herr Könnede als Sprecher des Rechnungs-Ausschusses erklärt hatte, daß alles in bester Ordnung gefunden sei. Bei der Erziehung für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied nahm Genosse Gorgas die Gelegenheit wahr, um den Schandartikel der Magdeburger Zeitung über das sozialdemokratische Regiment in den Verwaltungen der Ortskrankenkassen nach Gebühr zu kennzeichnen. Gewählt wurde Kollege Karl Müller in den Vorstand. Der Antrag des Vorstandes auf Anstellung eines zweiten Kassbeamten fand nach kurzer Diskussion Annahme, und es wurde das zu zahlende Gehalt auf 1500 Mark pro Jahr festgesetzt. In der nun folgenden geheimen Wahl wurde Genosse Hugo Baumüller mit 35 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt, die anderen Stimmen verteilten sich auf die übrigen 5 vorgeschlagenen Kandidaten. Nachdem noch einige Mißstände zur Sprache gekommen und bekannt gegeben worden war, daß die Herren Zahnärzte sich wieder den Kassensmitgliedern zur Verfügung gestellt haben, wurde die teilweise recht lebhaft abgehaltene Versammlung geschlossen.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Wasserstand
Dessau	9. März	+ 0.24
Mühlbecke	10. März	+ 0.28
Elbe	9. März	+ 0.02
Brandeburg	9. März	+ 0.23
Melmitz	9. März	- 0.08
Leitmeritz	9. März	+ 0.03
Müßig	9. März	+ 0.04
Dresden	9. März	- 1.06
Zorgau	9. März	+ 1.09
Wittenberg	9. März	+ 1.86
Nötkau	9. März	+ 1.17
Barby	9. März	+ 1.52
Schönebeck	9. März	+ 1.35
Magdeburg	10. März	+ 1.35
Langernünde	9. März	+ 2.05
Wittenberge	9. März	+ 1.78
Dömitz, Regel	9. März	+ 1.22
Lauenburg	9. März	+ 1.28
Musbe.	10. März	+ 0.28
Elbe	9. März	+ 0.02
Brandeburg	9. März	+ 0.13
Melmitz	9. März	- 0.20
Leitmeritz	9. März	- 0.08
Müßig	10. März	+ 0.10
Dresden	9. März	- 1.14
Zorgau	9. März	+ 0.99
Wittenberg	9. März	+ 1.82
Nötkau	9. März	+ 1.15
Barby	9. März	+ 1.50
Schönebeck	9. März	+ 1.33
Magdeburg	11. März	+ 1.32
Langernünde	10. März	+ 2.04
Wittenberge	10. März	+ 1.80
Dömitz, Regel	10. März	+ 1.23
Lauenburg	10. März	+ 1.20

Ort	Datum	Wasserstand
Straußfurt	9. März	+ 1.09
Trotha	9. März	+ 1.70
Misleben	9. März	+ 1.50
Bernburg	9. März	+ 1.17
Salze, Oberpegel	9. März	+ 1.48
do. Unterpegel	9. März	+ 0.60
Jungbunzlau	8. März	+ 0.13
Lauen	8. März	+ 0.09
Andweiss	8. März	+ 0.02
Prag	8. März	+ 0.04
Brandenburg	8. März	+ 2.27
do. Oberpegel	8. März	+ 1.92
do. Unterpegel	8. März	+ 1.94
Roset	8. März	+ 0.98
Brieg Oberpegel	8. März	+ 4.54
do. Unterpegel	8. März	+ 2.00
Breslau Oberpegel	8. März	+ 5.10
do. Unterpegel	8. März	- 0.30
Frankfurt	7. März	+ 1.48
Küstern	7. März	+ 1.29
Böfen	8. März	+ 1.28
Küstern	7. März	0.90
Thorn	5. März	- 1.56
Misch	6. März	+ 0.78

Eine sehenswerte Ausstellung
 ist am Sonnabend, den 11. d. Mis., in den neuen Geschäftsräumen der Singer Co., A.G., Breitweg 189/90, seitens dieser Firma eröffnet worden. Diese Ausstellung umfaßt mehrere hundert Kunstwerke, die auf der Singer-Nähmaschine hergestellt worden sind. Landschaften, Blumen- und Genrestücke, Porträts, Schärpen, Banner, Tischläufer und viele andere Gegenstände sind mit Dienstoff und großem Kunstverständnis mittels der Nähmaschine gestickt worden, so daß namentlich allen Damen der Besuch der Ausstellung empfohlen werden kann.

Heinr. Casper

Br. Weg 133

Größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ecke Dreiengeßtr. Telephone 2093.

Jackett-Anzüge, 1- und 2-reihig, aus gewirztem Buckskin 12—30 Mark
 aus ff. engl. Cheviot 18—40 "
 aus ff. Diagonal, Tuchlammgarn zc. 25—45 "

Rock-Anzüge aus ff. Cheviot u. Kammgarn 24—38 Mark
 aus ff. Streichgarn, Diagonal 30—45 "
 aus ff. Granit, Satin und Tuchlammgarn 38—48 "

Geh-Rock-Anzüge zweireihig
 Zweireihige Geh-Rock-Anzüge 35—50 Mark
 Frack-Anzüge 35—50 "
 Smoking-Anzüge 40—50 "

Paletots für Frühjahr u. Sommer aus Cheviot 10—28 Mark
 aus ff. Granit, Satin zc. 15—30 "
 aus ff. Modestoffen 18—35 "

Pelerinen-Mäntel und Havelocks
 aus Loden III 9—12 Mark
 aus Loden II wasserbicht 13 1/2—16 "
 aus Loden I 17—21 "
 aus Cheviot und Tuchstoff 20—30 "

Jacketts u. Loden-Joppen 3 1/2—10 Mark

Konfirmanden-Anzüge
 in hocheleganter Verarbeitung, 9—33 Mark.

Radfahr-Anzüge aus gewirztem Cheviot und Loden 14—28 Mark
 Radfahr-Bekleidung 5—10 "

Werktags-Hosen, sehr haltbare Stoffe, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6 bis 9 Mark.

Elegante Festtags-Hosen 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 bis 14 Mark. 665

Jünglings-Anzüge 8 1/2—27 Mark.

Knaben-Anzüge in hocheleganten Facons mit weißen oder blauen Unterfragen 3 1/2—15 Mk.

Arbeits-Hosen u. Jacketts in Swirn, engl. Leber zc. 1.75—9 Mark.

Flicken zu jedem Anzug und Hose gratis!

Anfertigung nach Maß! **Großes Stofflager!**



Der Albrecht'sche Konkursmassen-Ausverkauf

in Juwelen, Gold- und Silberwaren hat begonnen:

Stephansbrücken- und Grosse Marktstrassen - Ecke, Eingang Gr. Marktstraße.

Goldene Herren- u. Damen-Uhren	von 15 Mk. an	Goldene Broschen	von 3 Mk. an
Goldene Uhrketten	von 18 Mk. an	Goldene Ringe	von 1.50 Mk. an
Goldene Armbänder	von 12 Mk. an	Dublé- und Charnierketten	654
Goldene Ohrringe	von 2 Mk. an	zu jedem annehmbaren Preise.	

Brillantringe von 20 Mk. an usw.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen. — Reparaturen und Umarbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt.

Ganz aussergewöhnlich billig und vorteilhaft!

Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen

grösste Auswahl
herrlichste Muster
billigste Preise
garantierte Haltbarkeit

Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen

Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen

Meter von

20 Pfg.

Gardinen
Gardinen
Gardinen
Gardinen

Gardinen
Gardinen

bis zu den feinsten
elegantesten Qualitäten.

Gardinen
Gardinen

Siegfried Cohn

Breitweg 58.

Breitweg 58.

787

Roeder & Drabandt

Leder-Handlung

Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8
und Jakobstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Heinrich Schütze

Buckau, Coquiststr. 19

empfiehlt sein großes Lager von

Uhren und Goldwaren

in jeder Preislage. 744

Reparaturen verb. sorgfältig ausgeführt.

1 rotgestr. Gebett Betten, 13 M.

prachtv. Ausst.-Bett 17 M. Wandstr. 7, II, L.

Sein großes Lager fertiger
Herren-, Knaben- und
Konfirmanden-Anzüge

von 12 Mark an
sämtlicher Arbeitsgarderoben, damit blaue Schutzanzüge
in Seinen und Leder von 3.50 M. an, empfiehlt

A. Martens

11 Johannisfahrtstraße 11

sowie Rohstofflager, engl. Leder, Sommerleder und
Sammet-Manchester zu Sport- und Knaben-Anzügen in
den gangbarsten Farben.

Anfertigung nach Mass.

Gegründet
1865

A. ROSE

Fernsprecher
1235

Breitweg 264 MAGDEBURG Breitweg 264
(Pferdebahn-Haltestelle Scharnhorstplatz.)

Pfeil

Nähmaschinen



sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Für moderne Kunststickerei unübertroffen!

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähzweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle
Fabrikationszweige geliefert.

Langschiffmaschinen (Singer Konstruktion) von M. 50 an.

Hauswirtschaftliche Maschinen

Waschmaschinen von M. 38 an
Wringmaschinen von M. 11 an — Wäscherollen von M. 25 an.



Parade-Fahrräder

in jeder Preislage unter Garantie.

Teilzahlung gestattet
Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

Vertreter: **August Ziegler, Sudenburg**
Helmstedterstrasse 2.

Sudenburg.

Zur

Konfirmation

empfehle ich in großer Auswahl
schwarze und farbige
Kleiderstoffe

reine Wolle

die Koste von 6 Mtr. von 4.50, 5.40, 6.00, 7.00 Mtr. an.

Weiße und coul. Unterröcke, Korsetts
fertige Wäsche.

Bei jedem Konfirmations-Einkauf gebe ich ein elegantes
Spitzenhäutchen gratis.

Konfirmanden-Anzüge

in guter Verarbeitung
von 11.00, 13.00, 16.00, 18.00 Mark an.

Max Kraft

Sudenburg, Breitweg 40.